

Ifolatoren, fo wie des Löthmaterials ift ein Raum mit Schmelzofen erforderlich. Ferner muß zur An- und Abfuhr der Materialien ein entsprechend großer Hofraum mit dem Materialengebäude in Verbindung ftehen. Für die Anordnung und Verbindung diefer Räumlichkeiten ift vorzugsweife die Gefalt des Bauplatzes maßgebend.

8. Kapitel.

Ausgeführte Poftgebäude für Bezirks- und Centralbehörden.

Die Bezirke der Ober-Poftdirectionen fallen in den älteren preufifchen Provinzen meiftens mit den Regierungsbezirken der allgemeinen Landesverwaltung zufammen; fie find daher fowohl bezüglich der räumlichen Ausdehnung, als auch bezüglich der Bevölkerungsdichtigkeit und des Gefchäftsumfanges fehr ungleich. Denn der letztere richtet fich vorzugsweife nach der Lebhaftigkeit der gewerblichen Betriebe und der Handelsthätigkeit. Danach bemifft fich auch die Zahl der mit dem Poftbetriebe befchäftigten Beamten, fo wie die Anzahl und Größe der erforderlichen Gefchäftsräume.

96.
Allgemeines.

Für die 40 Ober-Poftdirectionen des deutschen Reichs-Poftgebietes find in den letzten 25 Jahren grofsentheils neue Gebäude aufgeführt worden, die, in Ausdehnung und Anordnung fehr verfchieden, mancherlei Eigenthümliches bieten. Für diefe Baulichkeiten gilt das für die Poftamtsgebäude bereits Bemerkte, dafs die neuen Häuser für den von Jahr zu Jahr fteigenden Verkehr meiftens zu klein angelegt worden find, in noch höherem Grade. Jedoch hat man in neuerer Zeit diefem Umfande mehr Rechnung getragen und in der Anzahl und Größe der Räumlichkeiten mehr auf die Zukunft Rückficht genommen.

Aus der großen Anzahl von neu errichteten Gebäuden für Ober-Poftdirectionen follen nur einige hier der näheren Betrachtung unterzogen werden, und zwar folche, die für die verfchieden gefalteten Bedürfnisse als typifch gelten können. Dies find:

1) Das Poftgebäude zu Münfter i. W., für einen kleineren, hauptfächlich Ackerbau treibenden Bezirk in der mäfsig großen, gewerbliche Anlagen und Handel nur in geringem Umfange enthaltenden, aber die Provinzialbehörden und das Commando eines Armeecorps in fich fchließenden Provinzial-Hauptftadt.

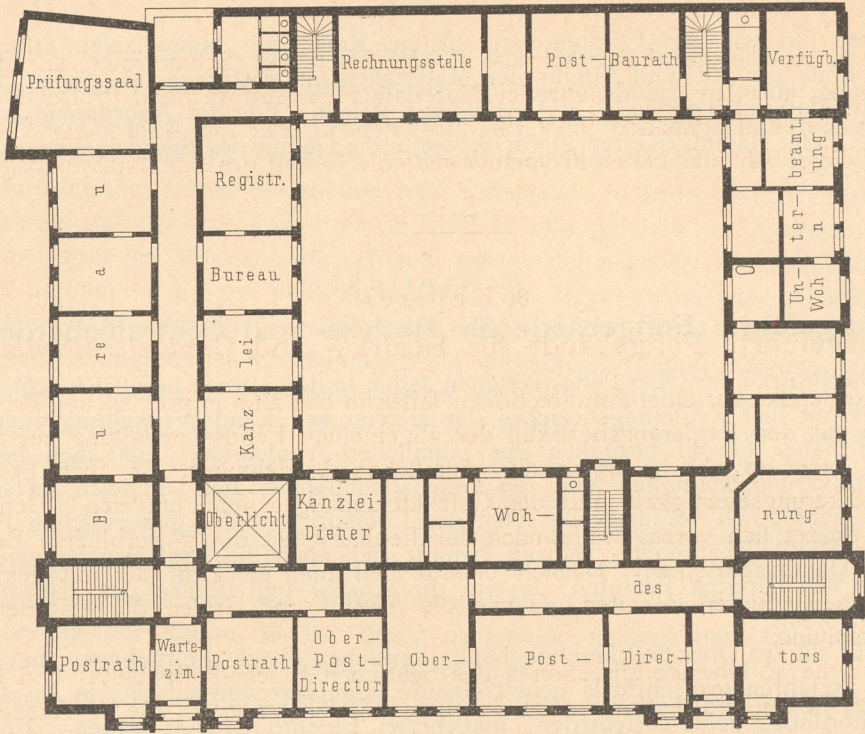
2) Das Central-Poftgebäude zu Breslau, als Mufter für einen großen, intensiven Ackerbau betreibenden Bezirk in einer der größten Provinzial-Hauptftädte mit lebhaftem Verkehr von Handel und Gewerbe, mit den Sitzen zahlreicher Behörden für die Landes- und die Heeresverwaltung, auch einer Univerfität; zugleich als Mufter für die Anordnung der Räumlichkeiten auf fehr befchränktem Bauplatze mitten in einem volkreichen und eng bebauten Stadttheile.

3) Das Poftgebäude zu Halle a. S., in ebenfalls reicher Ackerbaugesend, in mäfsig großer, aber gewerblicher Stadt, das Gebäude ausgezeichnet durch feine dem ungünstigen Bauplatze angepaßte Einrichtung.

4) Das Poftgebäude zu Dortmund, in mäfsig großer Stadt, aber im Centralpunkte der grofsartigften Bergwerks- und Hüttenthätigkeit Deutschlands.

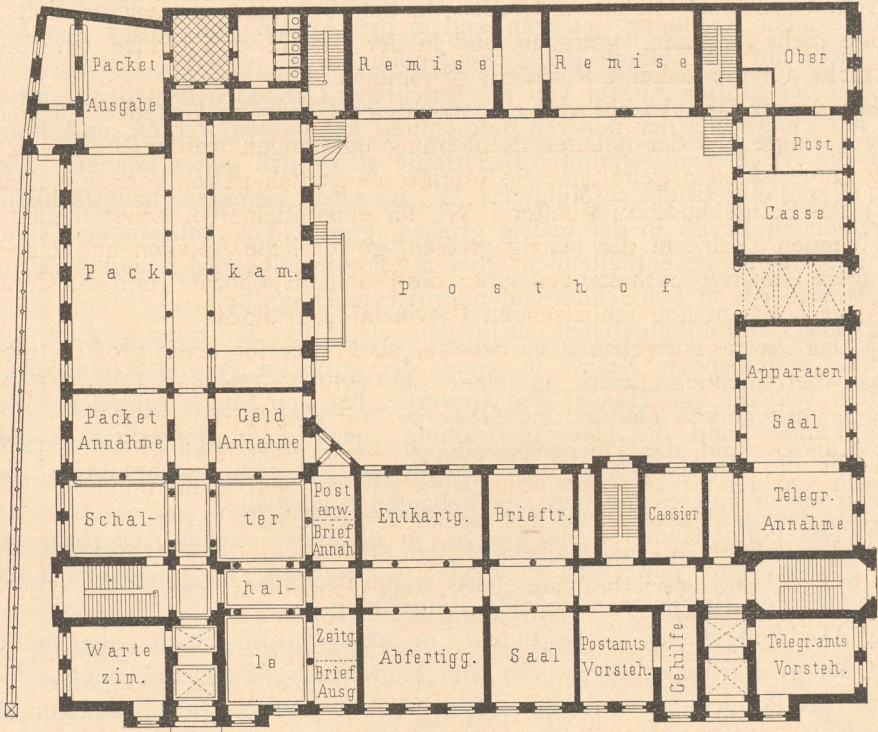
5) Das Poftgebäude zu Cöln a. Rh. im Centralpunkte der gewaltigen Handelsthätigkeit des Rheinlandes, welche durch die Rheinfchiffahrt noch erhöhte Bedeutung erhält.

Fig. 73.



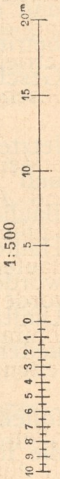
I. Obergechofs.

Fig. 74.



Erdgechofs.

Postgebäude zu Münster i. W.

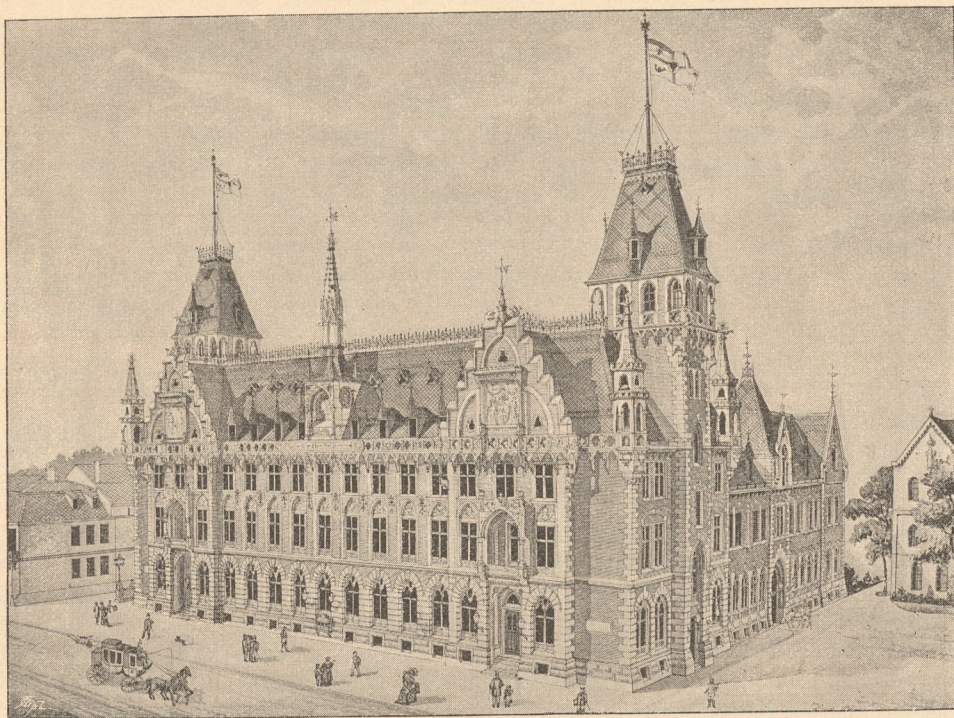


Alle diese Gebäude enthalten außer den Verwaltungsräumen der Ober-Postdirection auch das Hauptpostamt der Stadt, so wie das Telegraphenamt und das Fernsprech-Vermittelungsamt.

Das Postgebäude zu Münster i. W. (Fig. 73 bis 75) ist am Domplatze an der Stelle einer der früheren Dom-Curien erbaut worden. Das betreffende Grundstück bildet ein Rechteck von 56,00 m Länge am Platze und von 48,00 m Tiefe, an drei Seiten von Strafsen und Wegen begrenzt. Die Baulichkeiten bedecken mit Einschluß des rings umbauten Hofes das ganze Grundstück. Die Bebauung ist derart erfolgt, daß das Vorderhaus und der linke Seitenflügel die Tiefe zweier Zimmer und eines Mittelganges von zusammen 16,50 m erhalten haben, während der rechte

97-
Postgebäude
zu
Münster.

Fig. 75.



Postgebäude zu Münster i. W.

Arch.: Raschdorff.

Seitenflügel und der rückwärts liegende Bau nur in einer Zimmertiefe von 7,70 m ausgeführt sind. Das Vorderhaus ist dreigeschoßig; die übrigen Haustheile enthalten nur zwei Stockwerke. Im Erdgeschoß sind die sämtlichen Post- und Telegraphen-Diensträume vereinigt; das I. Obergeschoß enthält die Diensträume der Ober-Postdirection und die Amtswohnung des Ober-Postdirectors; im II. Obergeschoß liegen die Dienstwohnungen des Postdirectors und des Telegraphen-Directors.

An der Seite des Domplatzes sind zwei Eingänge angeordnet, von denen der linksseitige, durch einen Vorflur und an dem die Hausecke ausfüllenden Wartezimmer vorbeiführend, den Eingang zur Schalterhalle bildet. Die Schalterhalle selbst ist im Grundriß hakenförmig gestaltet und erhält Licht sowohl von der Vorderseite, als auch von der Giebelseite; außerdem wird der mittlere Theil durch ein Dachlicht erhellt, dessen Schacht durch die beiden oberen Geschoße geht. Die Glaswände, welche nicht bis zur Decke reichen, enthalten im vorderen Theile der Schalterhalle die Schalter für den Brief- und

Zeitungsverkehr, im hinteren Theile diejenigen für den Geldverkehr und für die Packetannahme. Hinter den Schaltern liegen die zugehörigen Annahmeräume und hinter diesen im Vordergebäude der Saal für Abfertigung und Entkartung, im Seitenflügel die Packkammer. Diese nimmt den ganzen Raum des Seitenflügels ein; die Wände des darüber liegenden Geschoffes werden durch gusseiserne Säulen und walzeiserne Träger unterstützt. Hinter der Packkammer schliesen sich die Packetausgabe nebst Schalter, Schalterflur und Vorflur an, vom Domplatze aus durch einen am Seitenflügel entlang führenden unbedeckten Gang zu erreichen. Neben der Abfertigung und Entkartung liegen im Vorderbau der Briefträgerfaal mit einer Kleiderablage, dann an der Vorderseite das Amtszimmer des Postdirectors nebst Kanzlei und an der Hofseite das Zimmer des Postamts-Cassiers. Die letztgenannten Räume sind vom zweiten Eingange des Vordergebäudes zugänglich; derselbe führt außerdem zum Dienstzimmer des Telegraphenamts-Vorsteher's, zur Telegramm-Annahme und zum Telegraphenfaale, der im rechten Seitenflügel liegt.

An der rechten (westlichen) Seite des Postgebäudes entlang geht die Zufahrtsstraße zu den hinter dem Postgrundstücke gelegenen Grundstücken; von ihr aus findet die Ein- und Ausfahrt des Posthofes durch den rechten Seitenflügel statt. Am Posthofe, 28,00 m lang und 23 m breit, liegen an der rückwärtigen Seite die Wagenhalle in zwei Abtheilungen, dazwischen ein Gerätheraum; an der Packkammer die Ladebühne, welche wegen der bedeutenden Höhe des Erdgeschoffes über der Hoffohle zwei Abätze erhalten mußte. Vom Hofe aus sind die im rechten Seitenflügel des Erdgeschoffes angeordneten Räume der Ober-Postcasse zugänglich. Die oberen Geschosse sind durch fünf Treppen erreichbar, von denen zwei im Vorderhaufe von den beiden Giebelseiten her zugänglich sind, während die übrigen nach dem Hofe führen. Die beiden Treppen des Vorderhauses sind als Haupttreppen behandelt und mit Thürmen überbaut, welche das Dach des Vordergebäudes hoch überragen. Die linksseitige dieser beiden Treppen führt zu den im I. Obergeschosse befindlichen Diensträumen der Ober-Postdirection, die theils im Vordergebäude, theils im linken Seitenflügel über der Packkammer liegen, sich auch über den Querbau erstrecken, wofelbst die Bezirks-Rechnungsstelle liegt und das Fernsprech-Vermittelungszimmer eingerichtet ist. Die Treppe im rechtsseitigen Theile des Vordergebäudes führt zur Dienstwohnung des Ober-Postdirectors, die auch in den rechten Seitenflügel hineinreicht. Dahinter ist noch, vom Hofe aus zugänglich, eine kleine Wohnung für einen Unterbeamten eingerichtet.

Das II. Obergeschoss beschränkt sich auf das Vordergebäude und enthält, wie bereits bemerkt, zwei Dienstwohnungen.

Das überwölbte Kellergeschoss enthält unter dem Telegraphenfaale die Batterieräume, im Uebrigen eine Waschküche und Aufbewahrungsräume für beide Aemter, so wie für die Wohnungen, unter der Packkammer auch eine Hilfspackkammer. Außerdem ist im Keller eine Dampf-Luftheizung für die Diensträume in der Weise angeordnet, daß die im Keller vertheilten vier Luftheizkammern durch Dampf, der in eisernen Röhren circulirt, geheizt werden — eine Heizungsweise, die sich nicht besonders gut bewährt hat, auch in neuerer Zeit namentlich durch die Niederdruck-Dampfheizung überholt ist.

Die Mauern sind aus Ziegelsteinen erbaut und mit lederfarbigen Feinziegeln verblendet. Gesimse und Architekturtheile, Fenster- und Thürgehände sind aus gelblichweißem Sandstein des Teutoburger Waldes hergestellt. Die Balkenlagen sind aus Holz mit Deckenputz auf Bretterschalung und mit Kiefern-dielung versehen. Die Flure und die Schalterhalle haben Fußböden theils aus Mettlacher gemusterten Thonfliesen, theils aus Marmor-Mosaik-Terrazzo. Die Schalterwände sind aus Eichenholz mit Glasfenstern zwischen Mauerpfeilern und Säulen aus schwarzem Marmor eingespannt. Auch die Wandbekleidungen in der Schalterhalle und in der Packkammer bestehen aus Eichenholz, das gefirnist wurde. Die Dächer sind mit Schiefer gedeckt.

Die Architektur, nach einem Entwurfe von *Raschdorff*, ist im Wesentlichen in gothischen Formen gehalten; jedoch spielen Renaissance-Motive hinein, die dem Gothischen fremd sind; so die Rustica des Erdgeschoffes und die Ausbildung der Schlusssteine über den Fenstern. Zwei vortretende Giebel gliedern die Vorderseite; ein Thürmchen in der Mittelaxe über der Uhr, im Verein mit der kräftigen Bildung des Hauptgesimses mit der Galerie und mit den ausgekragten Eckthürmchen geben der Fassade einen sehr kräftigen Charakter, der durch die hoch ragenden Thürme über den Treppenhäusern noch wesentlich gehoben wird.

Das Postgebäude zu Breslau (Fig. 76 bis 79) liegt mit der Vorderseite an der Albrechtstraße und erstreckt sich über den Raum zwischen dieser, der Poststraße, der Mäntlergasse und dem Graben in einer Breite von ungefähr 50 m und einer Länge von 109 m, im rückwärts liegenden Theile bis zu 14 m Breite zusammengezogen. Das ganze Grundstück ist von den in sich geschlossenen Baulichkeiten

bedeckt; frei geblieben ist nur ein offener, etwa 33 m langer und 29 m breiter Hof, zu welchem Einfahrten von der Poststraße und von der Mäntlergasse führen.

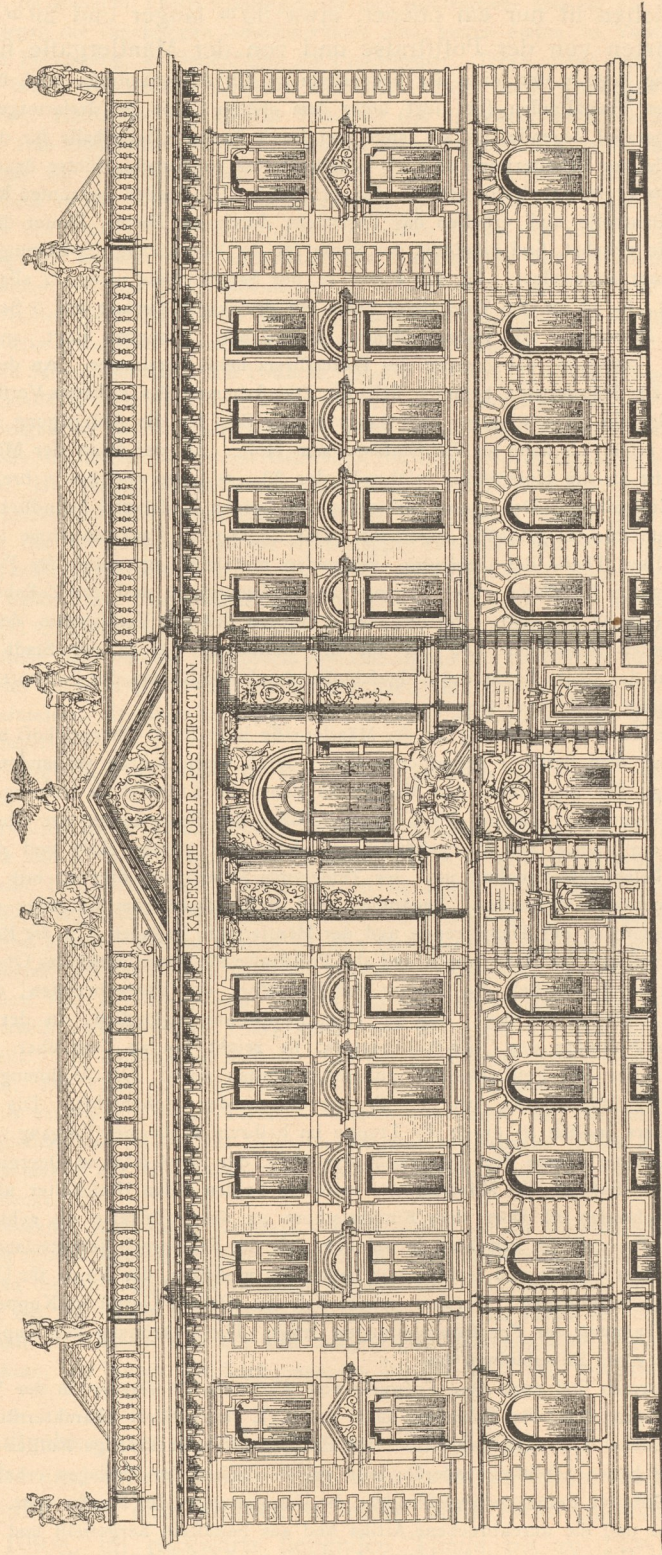
Der Haupteingang liegt in der Mitte der Vorderseite an der Albrechtstraße und führt durch eine Vorhalle von gedrückten Verhältnissen (sie liegt unter dem oberen Laufe der dreiarmligen Haupttreppe) in die zur Vorderseite parallel liegende, 29,50 m lange und 5,00 m breite Schalterhalle für den Brief-, Geld- und Zeitungsverkehr. In der Schalterwand sind 18 Schalterfenster angebracht, hinter denen der ebenfalls 29,50 m lange und 4,50 m breite Schalterdienstraum sich erstreckt. Die beiden genannten Räume liegen in einem eingestochenen Bautheile und erhalten das Tageslicht durch das Dach. Hinter diesem, mit den Fenstern nach dem Hofe gekehrt, sind einerseits der Raum für die Verpackung der Zeitungen, andererseits Caffee- und Kanzleizimmer angeordnet. Da der Raum in der Schalterhalle nicht für alle Annahme- und Ausgabestellen ausreicht, so ist an der Vorderseite noch ein dreiaxiges Zimmer mit 6 Schalterstellen für die Annahme und die Auszahlung von Postanweisungen eingerichtet. Daneben liegt, an der Ecke der Albrechtstraße und der Poststraße, das Zimmer des Postcaffirers nebst Vorzimmer. An der anderen Seite der Eingangshalle bis zur Mäntlergasse befinden sich die Dienstzimmer des Postamts-Vorstehers. An der Seite der Poststraße folgt ein 24,00 m langer und 8,50 m breiter Saal für die Abfertigung und Entkartung der Geldsendungen; er reicht bis nahe an die Einfahrt zum Hofe. An der Seite der Mäntlergasse liegt ferner, ebenfalls bis nahe an die Hofeinfahrt reichend, der 30,00 m lange und 8,50 m breite Saal für die Briefabfertigung und -Entkartung. Der ganze rückwärts der beiden Einfahrten befindliche Gebäudetheil des Erdgeschosses ist dem Päckereigeschäfte zugetheilt. Der Zugang zur Packetannahme befindet sich am zurückliegenden, schmalsten Theile des Gebäudes, verbunden mit dem Lagerraume für Packete in einem fünfseitigen, glastüberdeckten Lichthofe. Der Zugang zur Packetausgabe und zur Zollabfertigung findet von der Straße »Der Graben« aus statt. Um den Hof gruppieren sich der Verleseraum, der Raum für die Verladung der abgehenden Sendungen und der für die Bestellung der in der Stadt auszufahrenden Sendungen. Somit wird der ganze Raum des Erdgeschosses durch die Räume des Postamtes eingenommen; dasselbe reicht jedoch nicht völlig dazu aus.

Ueber dem Saale der Briefentkartung an der Mäntlergasse liegt im I. Obergeschosse noch der 20,50 m lange Briefträgeraal, mit dem darunter befindlichen Saale durch einen Aufzug verbunden (eine nicht zu empfehlende Einrichtung, die nur durch den Mangel an Raum im Erdgeschosse erzwungen wurde). Im Uebrigen dienen die sämtlichen Räume des I. Obergeschosses den Bedürfnissen der Ober-Postdirection, mit Ausnahme jedoch der Räume des Quergebäudes zwischen dem großen Hofe und dem fünfseitigen Lichthofe, welche der Telegramm-Aufnahme und der Telegramm-Abfertigung dienen; mit ihnen ist auch eine öffentliche Fernsprechstelle verbunden. Zugänglich sind diese Räume vom Eingange am Graben aus. An der Albrechtstraße zwischen der Haupttreppe und der Mäntlergasse befinden sich die Räume der Ober-Postcaffe, andererseits zwischen der Haupttreppe und der Poststraße die Amtszimmer des Ober-Postdirectors. Auf die übrigen Räume vertheilen sich die Zimmer der Posträthe, der Bureaubeamten, der Registratur, Kanzlei u. s. w. Im II. Obergeschosse liegt, von der Haupttreppe aus zugänglich, an der Albrechtstraße und der Poststraße die Wohnung des Ober-Postdirectors; sie reicht bis zu dem über der Hofeinfahrt gelegenen Prüfungsaaale, der bei Festlichkeiten mitbenutzt werden kann. Die Wohnung des Postamts-Vorstehers reicht an der Mäntlergasse bis zur Treppe neben der Hofeinfahrt. Die Wohnung des Telegraphenamts-Vorstehers endlich ist durch die Treppe im halbrunden Raume (Eingang vom Graben) zugänglich. Die übrigen Räume dienen dem Telegraphenverkehre: der *Morse*-Saal im Quergebäude zwischen beiden Höfen, der *Hughes*-Saal an der Mäntlergasse, zwischen beiden Sälen Umfchalter und Blitzableiter.

Für das Fernsprechwesen ist über dem Einfahrtsthore an der Poststraße ein achteckiger Aufbau von 8 und 9 m äußerem Durchmesser errichtet, in welchem sich der Fernsprech-Vermittlungsraum befindet, und über diesem in gleicher Gestalt und Größe, nur bedeutend niedriger, der Raum für Umschaltung und Blitzableitung der Fernsprechleitungen. Darüber erhebt sich ein eisernes Gerüst in Kuppelform, welches 1688 Isolatoren zur Abspannung der Fernsprechleitungen trägt. Die Bekrönung der Kuppel läuft in die verteilte Auffangefange eines Blitzableiters aus.

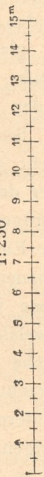
Die Architekturformen sind nach dem Entwurfe von *Kyllmann & Heyden* in der Weise deutscher Renaissance, und zwar mit dem für Schlesien auch im XVI. Jahrhundert charakteristischen, engeren Anschlusse an die italienische Auffassung gehalten. Das Erdgeschosse zeigt kräftige Rustica-Quaderung; die beiden oberen Geschosse haben Sandsteinquaderung nur an den Ecken der Vorlagen erhalten; sonst sind die Mauerflächen mit hellrothen Feinziegeln verblendet; die Umrahmungen der Fenster aber, das sehr kräftig ausgebildete Kranzgesims und die durchbrochene Attika sind aus Sandstein hergestellt und die Dächer mit Schiefer eingedeckt. Im Uebrigen bietet die innere Ausstattung nichts besonders Hervorzuhebendes oder vom Ueblichen Abweichendes dar.

Fig. 76.



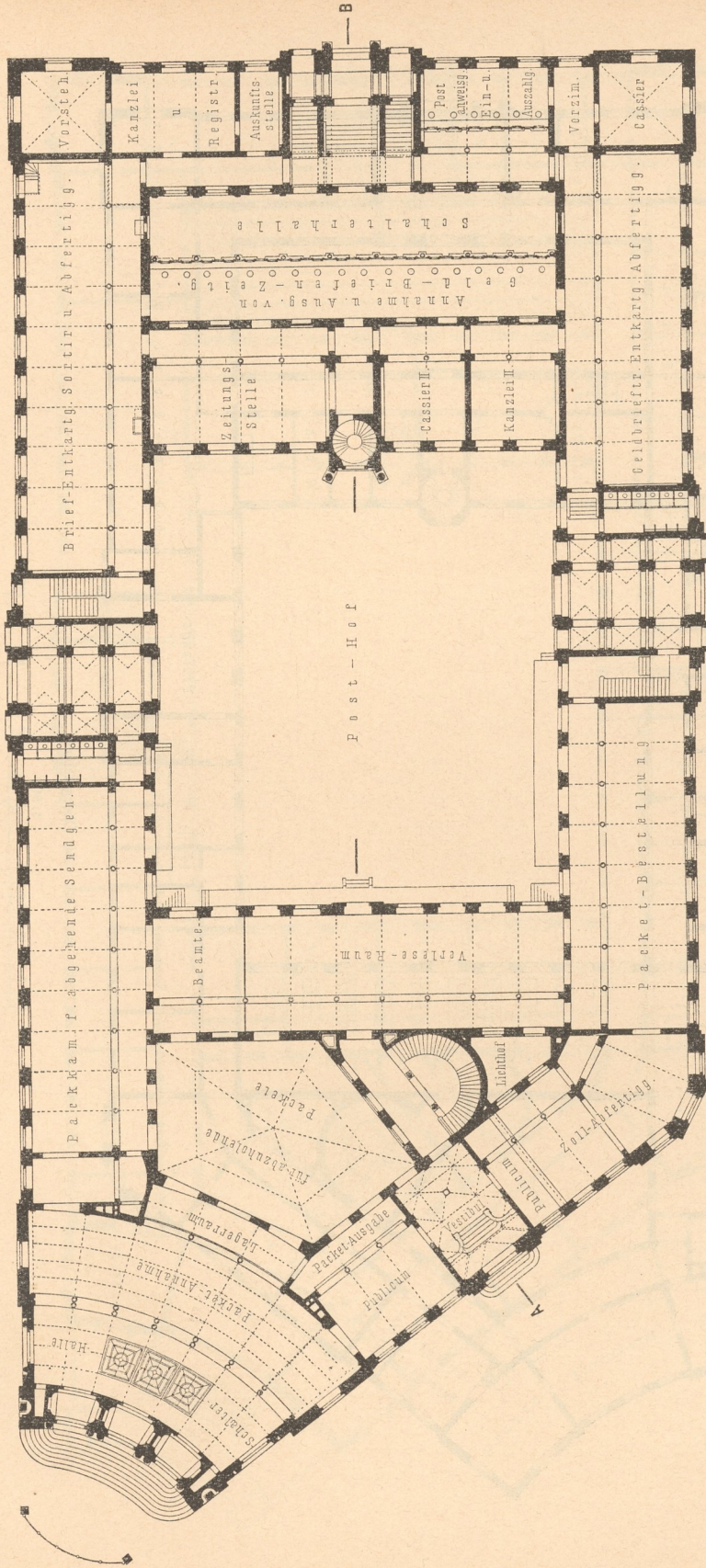
Hauptfaçade.

1:250

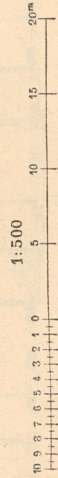


Arch. : *Kyllmann & Heyden.*

Fig. 77.



Edg. 1:500



Postgebäude zu Breslau.

Mancherlei Eigenthümlichkeiten zeigt das Postgebäude zu Halle a. S. (Fig. 80 bis 82). Das Postgrundstück, auf dem Gelände der ehemaligen Befestigungswerke der Stadt liegend, hat an der Hauptseite der platzartig erweiterten Großen Strafe nur 42 m Breite und erstreckt sich in sehr beträchtlicher Länge, bei ungefähr gleich bleibender Breite, zwischen der Posttraße und der höher liegenden Strafe, genannt Martinsberg, von Nord nach Süd.

Der Haupteingang liegt an der Großen Strafe in der Mitte der Fassade und geht durch den dafelbst errichteten Thurm, der die Vorhalle einschließt, in die 21,00 m lange und 5,80 m breite Schalterhalle, welche den Zutritt zu 16 Schalterstellen für den Brief-, Geld- und Zeitungsverkehr gewährt. Hinter den Schaltern befindet sich der eben so lange und breite Annahme- und Ausgaberaum. Beide Räume sind in der Höhe über dem Erdgeschoss mit einem gemeinschaftlichen Glasdache überdeckt. Hinter diesen Räumen schließt sich ein Quergebäude von 10,00 m Tiefe an, welches im Erdgeschoss die Brief- und Geldabfertigung aufnimmt. An der Posttraße und am Martinsberge folgen dann zwei Seitenflügel von 90,00 m Länge und gegen 10,00 m Breite, die außer dem genannten noch durch ein zweites Quergebäude verbunden werden. Dadurch wird außer dem Lichthofe, in welchem die Schalter liegen, noch ein zweiter offener Hof und ein Hinterhof gebildet, an welchen dann noch ein größerer Hof in der ganzen Breite des Grundstückes sich anschließt. Dieser bietet Raum für Nebengebäude und Nebenanlagen; in der Fortsetzung desselben wird der noch übrige Theil des Postgrundstückes als Garten benutzt.

Neben dem Haupteingange werden die Räume des Erdgeschosses an der Seite des Martinsberges als Amtszimmer, Registratur und Kanzlei des Postamts-Vorsteheres benutzt, diejenigen an der anderen Seite bis an die Posttraße für die Rechnungsstelle und für den Cassirer des Postamtes. Die Räume des Seitenflügels am Martinsberge nehmen die Entkartung, den Briefträgeraal und ein Zimmer für die Zeitungsverpackung auf; sie liegen, wie alle Räume an dieser Seite, tiefer als die stark ansteigende Strafe des Martinsberges. An der Seite der Posttraße folgen dann im Seitenflügel die Räume für die Ober-Postcasse. Von den bisher bezeichneten Räumen durch eine Einfahrt von der Posttraße nach dem Mittelhofe und durch eine nach dem Martinsberge führende Treppe getrennt, sind die sämmtlichen, weiter südlich liegenden Räume des Erdgeschosses für den Packetverkehr bestimmt. Die Schalterhalle für die Packetannahme und -Ausgabe ist vom Mittelhofe aus zugänglich, in welchen die Karren der Packetbringer einfahren können. Sie liegt im zweiten Quergebäude und nimmt, mit der daran stossenden Packetannahme, das Quergebäude in ganzer Ausdehnung ein. In den Seitenflügeln schliessen sich einerseits die Ankunfts-Packkammer und andererseits die Abgangs-Packkammer an; die Ladebühnen derselben liegen im hinteren Hofe, der durch eine besondere Einfahrt mit der Posttraße verbunden ist. Diese Anordnung, welche ermöglicht, dass die Annahme der Packete und die Verladung derselben in ganz getrennten Höfen stattfindet, ist für die Sicherheit des Packetverkehrs durchaus von Vortheil. Da die Strafe Martinsberg höher ansteigt, als der Fußboden des Erdgeschosses, so ist an dieser Seite in der Länge des Gebäudes ein Lichtgraben von 1,00 m Breite angeordnet.

Im I. Obergeschoss (Fig. 79) nimmt die Dienstwohnung des Ober-Postdirectors die Vorderseite ein und greift in den östlichen Seitenflügel am Martinsberge über. Die übrigen Räume dieses Stockwerkes dienen den Amtsverrichtungen der Ober-Postdirection und nehmen die Bureaux für den Ober-Postdirector, für vier Posträthe und deren Hilfsarbeiter, so wie für Registratur und Kanzlei auf. Zugänglich ist das I. Obergeschoss (eben so wie das II.) durch eine Haupttreppe über der Einfahrt zum Mittelhofe, durch eine von der Posttraße aus zur Wohnung des Ober-Postdirectors führende Treppe, durch eine vom Martinsberge aus zugängliche Treppe und durch zwei Treppen in runden Treppenthürmen, vom südlichen Hofe aus zu erreichen.

Das II. Obergeschoss (Fig. 78) nimmt an der Vorderseite und anschließend an der Seite der Posttraße die Räume des Telegraphenamtes auf. An der Vorderseite sind die Geschäftszimmer des Vorsteheres und des Cassirers, so wie Uebungsräume angeordnet; an der Seite der Posttraße sind in einem 27,50 m langen, 8,50 m breiten Saale die Morse-Apparate aufgestellt; daran stossen im ersten Quergebäude der Hughes-Saal und die Batterieräume, dann weiter an der Seite der Posttraße die Zimmer für die Abfertigung der eingegangenen Telegramme, für die bestellenden Boten u. f. w.

Der Seitenflügel am Martinsberge ist für die Dienstzimmer eines Bahn-Postamtes, für Vorsteher, Fahrbeamte und Postschaffner bestimmt. Das zweite Quergebäude und die südlichen Theile der beiden langen Flügelbauten sind zur Einrichtung zweier Dienstwohnungen für die Vorsteher des Postamtes und des Telegraphenamtes eingerichtet. Eine Wendeltreppe in einem runden Thurme, in der Längsaxe des Gebäudes gelegen, dient beiden Wohnungen zur Verbindung mit dem Hofe.

Im Dachgefchofs werden die vorderen Räume hauptsächlich für die Zwecke des Fernsprech-Vermittlungsamtes benutzt. Die Abspannung der Fernsprechdrähte findet in dem aus Eifen hergestellten durchbrochenen Helme des Thurmes der Vorderfront statt. Für die Fernsprech-Vermittlung ist der gefammte Raum des ersten Quergebäudes eingerichtet und mit Dachlicht in Eifenumrahmung versehen. Die übrigen Räume des Dachgefchoffes dienen den gewöhnlichen Zwecken der Dienstwohnungen, so wie zur Aufbewahrung zurückgelegter Bücher und Schriftstücke; auch sind dort zwei Dienstwohnungen für Unterbeamte eingerichtet. Im Kellergefchofs liegen die Kesselräume u. f. w. für zwei Niederdruck-Dampfheizungen (von *Rietchel & Henneberg* in Berlin) zur Erwärmung der Diensträume, während in den Wohnzimmern Kachelöfen stehen. Außerdem dienen die Kellerräume zu einer Hilfspackkammer, so wie zu Nebenzwecken der Aemter und der Dienstwohnungen.

Die Packkammerräume hätten nach dem Umfange des Verkehres gröfser angelegt werden müssen, erscheinen jedoch ausreichend, weil die Packetannahme sich auf mehrere Annahmestellen in der Stadt vertheilt und weil die Ortsbestellung der angekommenen Packete unmittelbar vom Bahnhofe aus bewirkt wird, wofelbst ein besonderes Postamt besteht.

Das Postgebäude ist in den Fundamenten aus Porphyr-Bruchsteinen, im Uebrigen aus Ziegeln erbaut, dabei die Sockelmauern mit dunkeln Dioritquadern verblendet; die aufgehenden Mauern zeigen an den Strafsenfeiten überall Sandsteinverblendung, Material von der Elbe. Die Architekturformen sind in romanischer Weise gehalten mit den für die Bedürfnisse der Neuzeit erforderlichen, nicht wesentlichen Abweichungen, aber durchweg in feinsinniger Auffassung der Einzeltheile. An den Hoffeiten zeigen die Architekturformen sehr einfache Bildung; die Verblendung derselben ist mit hellgrauen, von der Farbe der Sandsteine sich sehr wenig unterscheidenden, engobirten Ziegeln der Siegersdorfer Werke in Schlesien erfolgt. Die Dächer sind mit braun glafirten Falzziegeln eingedeckt. Die Flure und Gänge im Inneren sind theils mit gefinterten Thonfliesen, theils mit Terrazzo belegt; die Packkammerräume haben Fußböden aus Steinholz erhalten.

Die Keller sind mit flachen Kappen überwölbt, die Zwischendecken der Gefchoffe zwischen eisernen Trägern aus besonders hierzu angefertigten porösen Hohlziegeln scheinrecht gewölbt, unten glatt verputzt und oben mit Sandschüttung und Gypsefrisch überdeckt. In den Diensträumen liegt Linoleum auf dem Estrich; in den Wohnräumen treten Lagerhölzer und Dielung an Stelle desselben. Sämmtliche Treppen wurden aus Granitstufen hergestellt. Die Telegraphen-Materialien werden gegenwärtig in einem anderen, dem Post-Fiscus zugehörigen Gebäude untergebracht. Soll das zugehörige Magazin auf dem Postgrundstücke Platz finden, so muß dazu ein besonderes Gebäude errichtet werden.

Die Wände in der Schalterhalle sind in geschmackvoller Weise architektonisch und malerisch ausgebildet und mit Bildnissen deutscher Kaiser, so wie mit Landschaften aus sächsischen Gegenden, an die sich geschichtliche Erinnerungen knüpfen, ausgeschmückt.

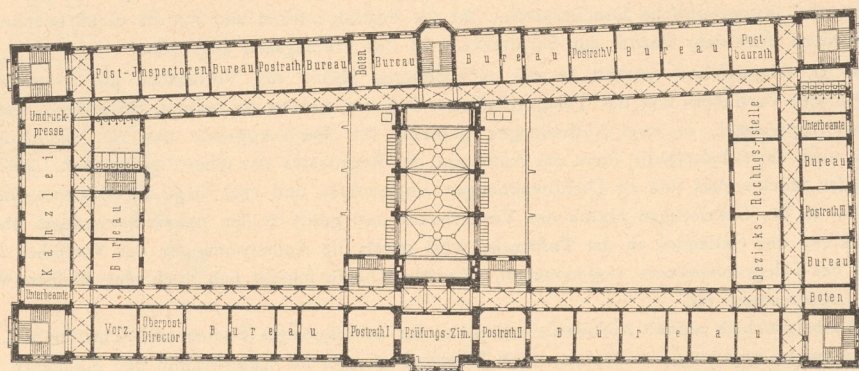
Von Bedeutung für die weitere Ausbildung des Postbauwesens ist das Postgebäude zu Dortmund, in den Jahren 1892—94 erbaut. Fig. 83 bis 85 zeigen die Grundrisse des Erdgefchoffes und I. Obergefchoffes, so wie einen Schnitt durch die Schalterhalle. Dieses Bauwerk ist auf einem lang gestreckten, aber im Mittel nur etwa 47 m breiten Grundstücke im Südwesten der Stadt, zwischen dem Hiltropwall und der Posttrafse, also auferhalb der eigentlichen Verkehrsgegend der Stadt erbaut. Darin sind die Räume der Ober-Postdirection für den Bezirk, dessen Grenzen denen des preussischen Regierungsbezirkes Arnsberg entsprechen, mit denjenigen des ersten Postamtes für die Stadt Dortmund verbunden; jedoch beansprucht die Ober-Postdirection auch für den Bau die vorwiegende Bedeutung, da Dortmund als der Centralpunkt der gewaltigen Berg- und Hütten-Industrie des westfälischen Steinkohlengebietes gelten muß. In der Stadt befinden sich aufer diesem Gebäude noch vier Postanstalten, in denen der örtliche Verkehr sich vertheilt. Die Diensträume für das Postamt konnten daher eingeschränkt werden, erhalten jedoch dadurch wieder gröfsere Bedeutung, dafs der gefammte Ausgabeverkehr für Briefe, Geld und Packete durch dasselbe vermittelt wird und die Abfertigung der Briefträger hier stattfindet.

Das Gebäude selbst zeigt im Grundplane die Gestalt eines Trapezes von 112,00 m Länge und 47,50, bezw. 42,00 m Tiefe. An beiden kurzen Seiten schliessen sich noch Höfe und Gärten an. Das Gebäude umschliesst zwei Binnenhöfe von 26,00 m Länge und 22,00, bezw. 25,00 m Breite. Demnach gruppirt es

sich um einen Mittelbau, aus dem sich der gefamnte Plan des Haufes entwickelt. In der Mittelaxe des Gebäudes liegt in doppeltem Portale der Eingang zur Schalterhalle, welcher zunächst in eine Vorhalle führt, in der die Stufen liegen, auf denen man die Höhe des Erdgeschosses erreicht. Ueber der Eingangshalle erhebt sich auf einem Quadrat von 11,30 m Seite ein mächtiger Thurm, welcher in seinem oberen Theile das Abspanngerüst der Fernsprechleitungen aufnimmt.

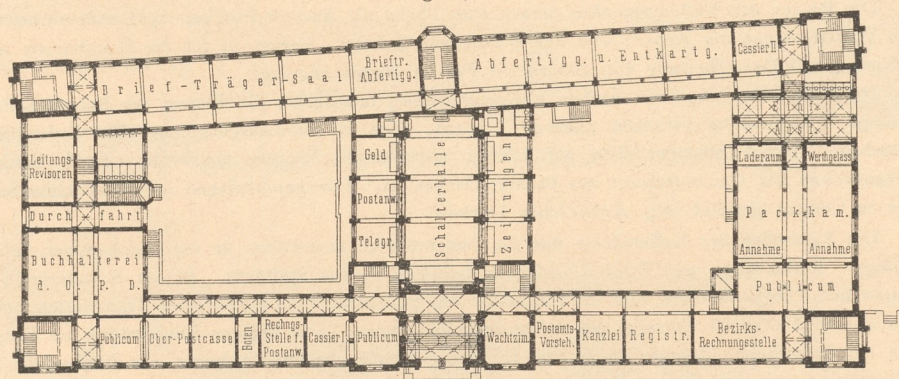
Aus der Vorhalle tritt man in die Schalterhalle von 23,00 m Länge und 10,00 m Breite, welche die Höhe zweier Geschosse erhalten hat und mit drei Sterngewölben überdeckt ist (Fig. 85). An jeder Seite der Schalterhalle liegen in drei Gruppen 9 Schalterstellen. Die Dienräume für den Schalterdienst haben jedoch nur die Höhe eines Geschosses erhalten und sind mit flachen Dächern versehen, in denen große

Fig. 83.



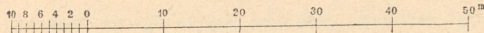
I. Obergeschoss.

Fig. 84.



Erdgeschoss.

1:1000



Postgebäude zu Dortmund.

Lichtfenster angebracht sind, so daß alle Schalterplätze von oben her reichliches Tageslicht erhalten. Die Schalterhalle selbst wird durch sechs große Radfenster in den Seitenmauern über den erwähnten flachen Dächern erleuchtet; demnach hat die ganze Schalteranlage eine vollständig basilikale Einrichtung erhalten, die sich in jeder Beziehung als zweckmäßig und für das Auge angenehm wirkend bewährt.

Die Räume des Erdgeschosses sind nun derart geordnet, daß diejenigen des Postamtes den rechtsseitigen Binnenhof umschließen. Dem Haupteingange zunächst und von ihm zugänglich liegen die Amtsräume des Postamts-Vorsteher mit Kanzlei und Registratur; dann folgt am rechtsseitigen Außenhofe der Querbau für das Packetgeschäft mit dem Eingange für das Publicum durch den rechtsseitigen Eckthurm. Die Packeträume erscheinen verhältnismäßig klein, wie dies durch die Vertheilung des Päckereigefächtes in der Stadt begründet ist. Sie reichen bis zu der Ein- und Ausfahrt, welche den Binnenhof mit dem

Aufsenhofe verbindet. An der hinteren Langseite, d. i. an der Postfrase, liegen dann die Räume der Entkartung und Abfertigung neben dem Amtszimmer des Cassirers des Postamtes. Sie reichen bis zur Mitte des Postgebäudes, wofelbst sich die Räume der Briefträgerabfertigung anschließen, die den linksseitigen Binnenhof begleiten.

Der linksseitige Theil des Vorderbaues wird von den Diensträumen eines zweiten Postamts-Cassirers, sodann aber von den Räumen der Ober-Postcaffe eingenommen, deren Buchhaltereie im linken Seitenflügel gelegen ist.

Die Räume des I. Obergefchoffes (Fig. 83) werden vollständig für den Dienst der Ober-Postdirection in Anspruch genommen, für die Amtszimmer des Ober-Postdirectors, für die Arbeitszimmer von fünf Posträthen und dem Postbaurathe, wobei zu dem Amtsbereiche jedes Rathes noch mehrere Arbeitsräume der ausführenden Hilfsarbeiter (Secretäre u. f. w.) gehören, ferner für die Bezirks-Rechnungsstelle und Calculatur, für Kanzlei und lithographische Druckerpresse, für die Postinspectoren und für die diensthuetenden Boten. Im Thurmsraume über dem Vorflur zur Schalterhalle ist der Prüfungsfaal angeordnet.

Das II. Obergefchofs enthält in der rechtsseitigen Hälfte der Vorderseite die Amtszimmer des Telegraphenamts-Vorsteher und des Telegraphenamts-Cassirers, sodann im rechten Seitenflügel den großen Telegraphen-Apparatfaal, in zwei Abtheilungen getheilt: für *Morse*-Apparate und für *Hughes*-Apparate. Der Raum über der Schalterhalle dient zur Aufnahme der Registratur der Ober-Postdirection. Alle übrigen Räume dieses Stockwerkes sind zu Dienstwohnungen eingerichtet, und zwar liegt die Wohnung des Ober-Postdirectors in der linksseitigen Hälfte des Vorderbaues und greift in den linken Seitenflügel über. Die ganze Rückseite des Gebäudes an der Postfrase wird durch die Amtswohnungen der Vorsteher des Postamtes und des Telegraphenamtes eingenommen. Zwischen beide schiebt sich noch eine kleinere Wohnung für einen Unterbeamten ein.

Das Dachgefchofs enthält Aufbewahrungsräume für zurückgelegte Bücher und Schriften u. f. w., den einzelnen Aemtern zugehörig, auferdem noch Dienstwohnungen für Unterbeamte und Kammern, zu den im II. Obergefchofs liegenden Dienstwohnungen gehörig. Im Thurme, in der Höhe des Dachgefchoffes, liegt der Fernsprech-Vermittlungsfaal, begleitet von Nebenräumen zu beiden Seiten. Der achtseitige, pyramidal gefaltete Helm des Thurmes ist als eisernes Abspanngerüst der Fernsprechleitungen ausgebildet.

Die Räume des Kellergefchoffes dienen zum Theile als Aushilfs-Packkammer; anderentheils werden sie als Vorrathsräume der Aemter und der Wohnungen benutzt. Ferner ist für die Diensträume im Keller eine Niederdruck-Dampfheizung von *Bechem & Post* in Hagen angelegt.

Die Kellerräume sind mit flachen Kappengewölben überdeckt; die Räume des Erdgefchoffes haben flachbuge Betongewölbe zwischen eisernen Trägern, eben so die Laufgänge in allen Gefchoffen. Die Schalterhalle ist mit Sterngewölben auf kräftig vortretenden Rippen überwölbt. Sonst bestehen die Zwischendecken der Gefchofsräume aus flachen Decken, mit Eisenbandeinlagen aus rheinischen Schwemmsteinen in Cement gewölbt (sog. *Kleine'schen* Decken).

Die Fußböden der Kellerräume sind als Cementestrich ausgeführt; in der Packkammer, in den Abfertigungs-, Entkartungs- und Briefträgereierräumen bestehen sie aus Steinholz. In der Schalterhalle, in den Vorfluren und Treppenhäusern sind die Fußböden aus gefinterten und gemusterten Thonplatten hergestellt; in den oberen Fluren ist Terrazzo zur Anwendung gekommen. Die übrigen Diensträume im Erdgefchofs, so wie die sämmtlichen Zimmer des I. und II. Obergefchoffes haben Fußböden aus Buchenholz erhalten. Die Steildächer sind mit eisernen Bindern versehen, sonst aus Holz hergestellt und mit Schiefer eingedeckt; die niedrigen Abseiten am Mittelbau haben Asphaltabdeckung erhalten; die Thurmspitzen der Treppenhäuser sind mit Kupfer eingedeckt.

Die Treppen sind derart vertheilt, daß dem Haupteingange zunächst, d. h. rechts und links von demselben, vor den Schalterräumen zwei Treppen liegen. Auferdem sind die vier Hauptecken des Gesamtbaues in vortretenden Thürmen als Treppenhäuser ausgebildet. Eine siebente Treppe dient am linken Seitenflügel als Nebentreppe der Wohnung des Ober-Postdirectors, und endlich liegt eine Treppe an der Postfrase in der Mittelaxe des Gebäudes, als Zugang zu den Dienstwohnungen im II. Obergefchofs daselbst. Sämmtliche Treppenstufen bestehen aus Basaltlava.

Mit demselben Material sind auch die Sockel rings um das Gebäude bekleidet. In allen Gefchoffen bestehen die architektonisch durchgebildeten Theile, Gesimse, Umrahmungen u. f. w. aus Sandstein. Die glatten Mauerflächen sind mit Tuffstein verblendet.

Die Architektur ist in gothischen Formen gehalten und im Ganzen einfach, aber kräftig durchgebildet. Der Entwurf des Hauses rührt von *Hake* her; die Architekturformen sind von *Doflein* bearbeitet.

Noch ist zu bemerken, daß die Schalterwände aus Eichenholz hergestellt sind, daß die Wände der Schalterhalle in Temperafarben gemalt sind, eben so das Gewölbe, daß die hohe Seitenbeleuchtung, die

in lichten, fanften Tönen gehaltenen Sterngewölbe und Wandflächen und, im Gegenfatze dazu, die dunkeln Schalterwände und Wandbekleidungen von fehr anprechender Wirkung find.

Das Telegraphen-Materialien-Magazin ift gegenwärtig im Keller des Postgebäudes nothdürftig untergebracht; für daffelbe foll jedoch ein befonderes Nebengebäude errichtet werden.

101.
Postgebäude
zu
Cöln.

Das gröfsefte der bis jetzt im deutschen Reichs-Postgebiete errichteten Postgebäude ift wohl dasjenige zu Cöln a. Rh. (fiehe die neben und die umfiehende Tafel, fo wie Fig. 86 u. 87). Hierfür ift mitten in der eng bebauten Stadt, nahe dem Centralbahnhofe, ein fehr ausgedehntes Grundstück erworben worden, dasjenige des ehemaligen Dominikanerklofters, welches in der Zeit der franzöfifchen Herrfchaft in eine Caferne umgewandelt wurde und unter preufifcher Regierung fortgefetzt als folche benutzt worden ift. Das Kloster-, bezw. Cafernengrundstück wurde noch durch den Ankauf mehrerer Privathäufer vergrößert, fo dafs es jetzt den Raum zwischen der Strafe »An den Dominikanern«, der Stolkaffe, den rückfeitigen Grenzen der Grundstücke an der Marzellenftrafe und den rückfeitigen Grenzen der Grundstücke an der Urfulaftrafe einnimmt. Die Breite des Postgrundstückes an den Dominikanern (von Weft nach Oft) beträgt 85 m; die Breite im nördlichen Theile 110 m, die Längenerftreckung von Süd nach Nord aber 210 m. Im Ganzen enthält das Grundstück einen Flächenraum von 20895 qm.

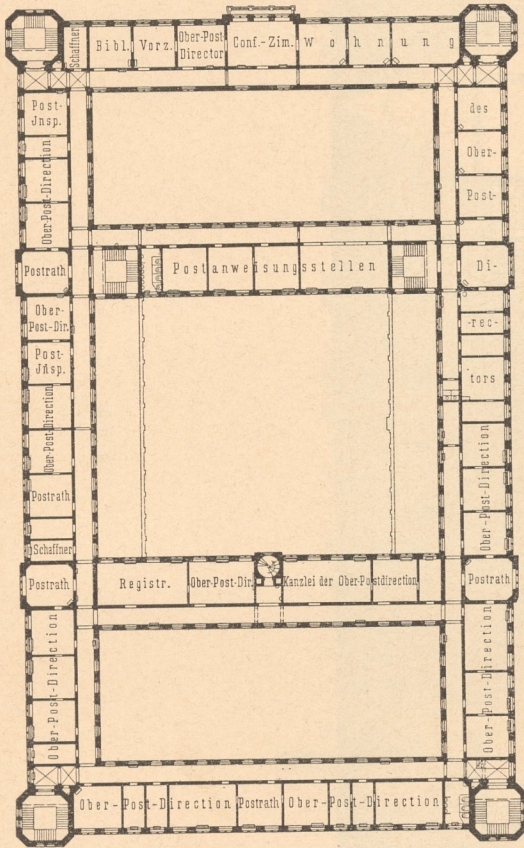
Die Bebauung auf diefem Gelände ift in der folgenden Weife bewirkt (fiehe die neben fiehende Tafel). An der Offseite, parallel mit dem angrenzenden Marzellen-Gymnafium, ift das vorhandene Gebäude des Officier-Cafinos beibehalten und zur Unterbringung der Diensträume für drei Bahnpostämter benutzt worden. Im nördlichen Theile des Postgrundstückes ift für die reichseigene Pofthalterei ein Stall für 96 Pferde in zwei Gefchoffen erbaut. Derselbe fteht von der Nordgrenze um 10 m abgerückt. Die Rampe nach dem oberen Stallgefchofs und die Dungftätte liegen an der Nordgrenze. Südlich vor dem Stallgebäude liegt ein 95 m langer und 60 m breiter Hof, theilweife gepflastert, theilweife mit Gartenanlagen verfehen. Oeftlich an diefem Hofe find Wagenhallen von zufammen 73 m Länge und von 9 m Breite nebst Gerätekammern errichtet. Nördlich vom erwähnten Bahn-Postgebäude fchließt fich noch ein Schuppen für Telegraphen-Materialien an. Hier reicht in einem fchmaleren Streifen das Postgrundstück bis an die Marzellenftrafe heran, welche die Scheide gegen den Centralbahnhof bildet. Diefes Umftand ift benutzt, um für die Postverbindung mit dem Bahnhofe, namentlich für den fehr bedeutenden Päckereiverkehr, eine unterirdifche, doppelte Gleisanlage herzufteffen. Auf dem Postgrundstücke felbft ift hierzu ein von Mauern eingefaffter, mit einem Dache überbauter Einfchnitt in einem Gefälle von 1 : 18 hergeftefft, unter der Marzellenftrafe auf Fifenträger überwölbt. Der Tunnel mündet auf dem Bahnhofe in ein befonderes, ebenfalls der Post zugehöriges Verladungsgebäude, in welchem die Packetkarren mittels hydraulifcher Aufzüge zur Höhe der Bahnfteige gehoben werden und worin zugleich die Bearbeitung für die Weiterfendung der angekommenen Packete u. f. w. ftattfindet.

Das Hauptgebäude, welches hier der näheren Betrachtung unterliegen foll, ift mit feiner Hauptseite nach Süden gerichtet und von der Strafe »An den Dominikanern« um etwa 20 m zurüdgeftefft. Der freie Vorplatz ift mit Gartenanlagen verfehen. Diefes Gebäude, welches eine Grundfläche von 68 m Breite »An den Dominikanern« und von 113 m Länge an der Stolkaffe bedeckt, nimmt in fich auf: die Ober-Postdirection für den Bezirk Cöln, das Hauptpostamt für die Stadt Cöln, die Ober-Postcaffé und die Telegraphen-Materialien-Verwaltung des Bezirkes Cöln; ferner das Haupttelegraphenamt der Stadt Cöln, während das Fernfprech-Vermittelungsamt an feiner bisherigen Stelle an der Cäcilienftrafe verblieben ift.

Das Hauptgebäude umfchließt drei Höfe, einen vorderen Hof von 45,50 m Länge und 17,80 m Breite, ferner einen Mittelhof von 33,00 m Länge und 34,50 m Tiefe mit Einfahrt von der Stolkaffe, endlich einen Hinterhof von gleichen Abmeffungen, wie der Vorderhof. Diefes beiden gleich grofsen Höfe find über dem Erdgefchofs mit einem Glasdache auf eifernem Gerüste überdeckt, während der mittlere Hof offen bleibt. An der Haupt- oder Vorderseite des Gebäudes, an der Strafe »An den Dominikanern«, ift der Haupteingang für das Publicum angeordnet. Die ganze vordere Hälfte des Gebäudes dient im Erdgefchofs dem Brief-, Geld- und Zeitungsverkehr, die hintere Hälfte dem Päckereiverkehr. Wegen der gewaltigen Ausdehnung der Gefchäfte find diefe an zwei von einander getrennte Postämter vertheilt, deren erftes den Brief- und Geldverkehr u. f. w. in Händen hat, während das zweite dem Päckereiverkehr vorfteht.

In der Mittelaxe der Vorderseite führen drei Eingangsportale zunächst in eine gewölbte Vorhalle von 9,00 m Länge und 5,70 m Breite und aus dieser durch je zwei hinter einander liegende, selbstthätig schließende Windfangthüren in die unter dem Glasdache des ersten Hofes gelegene Schalterhalle, welche die ganze Länge des Lichthofes einnimmt, aber bis an die eben so lang durchgehende Schalterwand nur 4,45 m Breite zeigt. In der Schalterwand liegen 28 Schalterstellen für Annahme und Ausgabe von Briefen und Zeitungen, so wie zur Annahme und Ausgabe von Postanweisungen. In der Flucht der Schalterstellen sind zwei Briefeinwürfe angebracht, eben so zwei Eingänge zu dem gleich langen, etwa 5,00 m breiten Schalterdienstraume, der durch halbhohe Drahtwände in mehrere Abtheilungen zerlegt ist. Auch die Schalterwand reicht nicht bis zur Decke, so daß Schalterflur und Schalterdienräume unter dem gemeinschaftlichen Glasdache gemeinschaftlichen Luftraum haben. Hinter den Schalterdienräumen liegt, gleichfalls

Fig. 86.



Postgebäude zu Köln a. Rh.

I. Obergechofs. — 1/1000 n. Gr.

die Länge des Lichthofes einnehmend und unter demselben Glasdache, der Briefträgeraal mit einer getrennten Abtheilung für die Geldbesteller. Dahinter, im ersten Quergebäude, stehen mit diesen Räumen zwei gleich große Säle (14,80 m lang und 8,80 m breit) in Verbindung, der eine für die Briefträger-Abfertigung, der andere zur Geldabfertigung und Geldentkartung. Die Räume für die Briefentkartung und die Briefabfertigung befinden sich im linken Seitenflügel an der Stolkaffe und reichen bis an die Durchfahrt zum Mittelhofe. Im Vordergebäude links von der Eingangsvorhalle liegt noch ein besonderer Saal für die Zeitungsausgabe und die Annahme von Zeitungsbestellungen mit Schalterfenster, die von der Schalterhalle aus zugänglich sind.

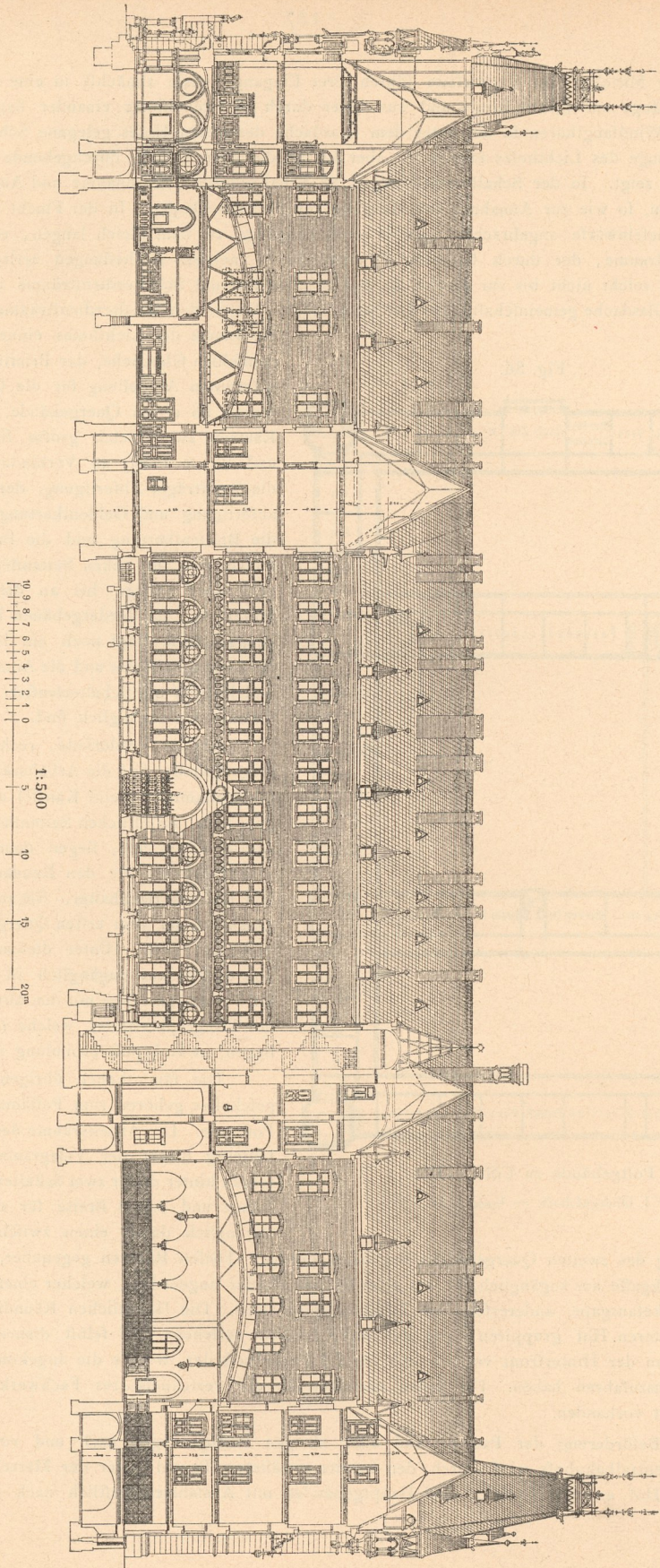
An der Vorderseite, rechts von der Haupteingangshalle, sind die Arbeitsräume des Vorstehers des Postamtes I nebst Kanzlei und Registratur angeordnet. Im östlichen Seitenflügel, der Marzellenstrasse zugewandt, liegen dann die Räume der Ober-Postcasse, für den Rendanten, den Cassirer und mehrere Buchhalter. Sie reichen bis zum Eingangsfur, der zum ersten Quergebäude von dieser Seite aus führt. Hinter diesem Eingangsfur und von diesem aus zugänglich ist die Annahmestelle für Telegramme, die mit den übrigen Diensträumen des Telegraphenamtes, welche im II. Obergechofs liegen, in Rohrpostverbindung steht.

Die sämtlichen übrigen Räume des Erdgechofs gehören zum Postamte II, zum Packet-Postamte. Die Arbeitsräume des Vorstehers liegen hoffseitig hinter der Telegramm-Annahme. Dann folgen hinter dieser zwei Schalterflure von je 17,40 m Länge und 5,60 m Breite für die Packetannahme, zugänglich durch einen zwischen beiden in der

Verlängerung des zweiten Quergebäudes liegenden Vorflur. Diesen Räumen gegenüber, an der Westseite, von der Stolkaffe aus zugänglich, ist ein eben solcher Vorflur angeordnet, welcher einerseits zum Schalterflur der Packetausgabe, andererseits zur Zollabfertigung führt. Die sämtlichen Räumlichkeiten, die sich um den hinteren Hof gruppieren, und der mit Glasdach verfehene Hof selbst dienen als Packkammer, die Räume an der Hinterfront vornehmlich für die Packetbesteller, welche die angekommenen Pakete in der Stadt auszufahren haben. Für jeden derselben ist ein verschließbares Fachwerk mit Wänden aus Drahtgeflecht vorhanden.

Die Beförderung der Pakete und aller übrigen Postsendungen nach und von dem ganz nahe liegenden Centralbahnhofe wird durch den bereits erwähnten Tunnel unter der Marzellenstrasse bewirkt. Der große Hof an der Nordseite des Hauptgebäudes mit Ausfahrten westlich nach der Stolkaffe und

Fig. 87.



Pflichtgebäude zu Cöln a. Rh.
Schnitt nach der Hauptaxe.



öffentlich an der Zufahrtstrasse zwischen dem Hauptgebäude und dem Gebäude der Bahn-Postämter gewährt reichlichen Raum für die Bewegung der zahlreichen Fuhrwerke zu den Ausfahrten in der Stadt.

Das I. Obergeschofs (Fig. 86) ist für die Ober-Postdirection bestimmt. An der Vorderseite liegen die Amtsräume des Ober-Postdirectors rechts, d. i. öffentlich von der Mittelaxe; in dieser, über der Haupteingangshalle, ein Konferenzsaal, welcher zugleich die Verbindung mit der Wohnung des Ober-Postdirectors vermittelt. Diese nimmt den linkseitigen, westlichen Theil der Vorderfront ein und erstreckt sich in den Seitenflügel an der Stolkaffe. Alle übrigen Räume rings um die Höfe sind Arbeitszimmer für 6 Posträthe und für die Hilfsarbeiter in deren Abtheilungen. In den beiden, die Höfe trennenden Quergebäuden liegen die Rechnungsstellen, die Registratur und die Kanzlei der Ober-Postdirection.

Das II. Obergeschofs nimmt an der Vorderseite über der Vorhalle den Prüfungsaal, neben diesem westlich die Amtsräume des Postbaurathes auf, andererseits öffentlich über den Amtszimmern des Ober-Postdirectors einige verfügbare Zimmer für die Ober-Postdirection. Die ganze rechte Langseite wird von den Räumen des Telegraphenamtes eingenommen, unter denen der 58,00 m lange und 8,50 m breite *Morse*-Saal, welcher mit 160 *Morse*-Apparaten besetzt ist, sich am bemerkenswertheften zeigt. Auch die Hälfte der beiden Quergebäude ist zu diesen Räumen hinzugezogen, im vorderen Quergebäude für Uebungszimmer und im zweiten Quergebäude für den 21 m langen und 9,75 m breiten, mit 32 Apparaten besetzten *Hughes*-Saal. Im nördlichen Hintergebäude liegen dann noch Nebenräume für das Telegraphenamt, Kleiderablage, Werkstätte für Apparat-Ausbefferungen u. f. w. Die sämmtlichen übrigen Räume dieses Geschoffes, in der Hauptsache an der Stolkaffe gelegen, sind zu Wohnungen für die beiden Postamts-Vorsteher und für den Telegraphenamts-Vorsteher eingerichtet.

Im Dachgeschofs befinden sich in zwei grossen Sälen die Batterien für das Telegraphenamt mit Nebenräumen, ferner Dienstwohnungen für Unterbeamte und für den Heizer, Aufbewahrungsräume für die Aemter, Bodenkammern u. f. w. für die Dienstwohnungen.

Im Keller liegen die Räume für die Telegraphen-Materialien-Verwaltung und für die Sammelheizung der Diensträume (Dampf-Niederdruckheizung) nebst den zugehörigen Kohlenvorräthen, sodann Waschküchen und Aufbewahrungsräume für die verschiedenen Aemter und Wohnungen.

Die Zugänge zu den Geschoffen und den Verbindungsgängen werden durch vier Treppenhäuser in den vier Hauptecken des Gebäudes vermittelt, ausserdem durch zwei von den Langseiten aus zugängliche Treppen im vorderen Quergebäude und durch eine Wendeltreppe im zweiten Quergebäude. Zu allen Räumen führen bequeme und helle Gänge; alle erhalten volles Tageslicht. Um den Kellerräumen genügend grosse Fenster geben zu können, ist fast ringsum ein vertiefter Gang (Lichtgraben), durch Geländer geschützt, angelegt worden.

Im zweiten Quergebäude ist eine elektrische Uhreinrichtung getroffen, welche 15 am und im Gebäude vertheilte Uhrzeigerwerke im Gange erhält. Die Beleuchtung der Diensträume geschieht theils durch Gas, theils durch Electricität.

Die Architektur des Baues (siehe die neben stehende Tafel) ist in einfachen, kräftigen hochgothischen Formen gehalten. Die vier Treppenthürme an den Hauptecken mit den hoch ragenden Helmen und der vortretende Staffelgiebel über dem Haupteingange bestimmen hauptsächlich den Charakter des Gebäudes. Die architektonische Seite desselben ist von *Doflein* unter der Oberleitung *Kind's* bearbeitet worden, von dem auch die Gesamtanordnung des Gebäudes geplant ist.

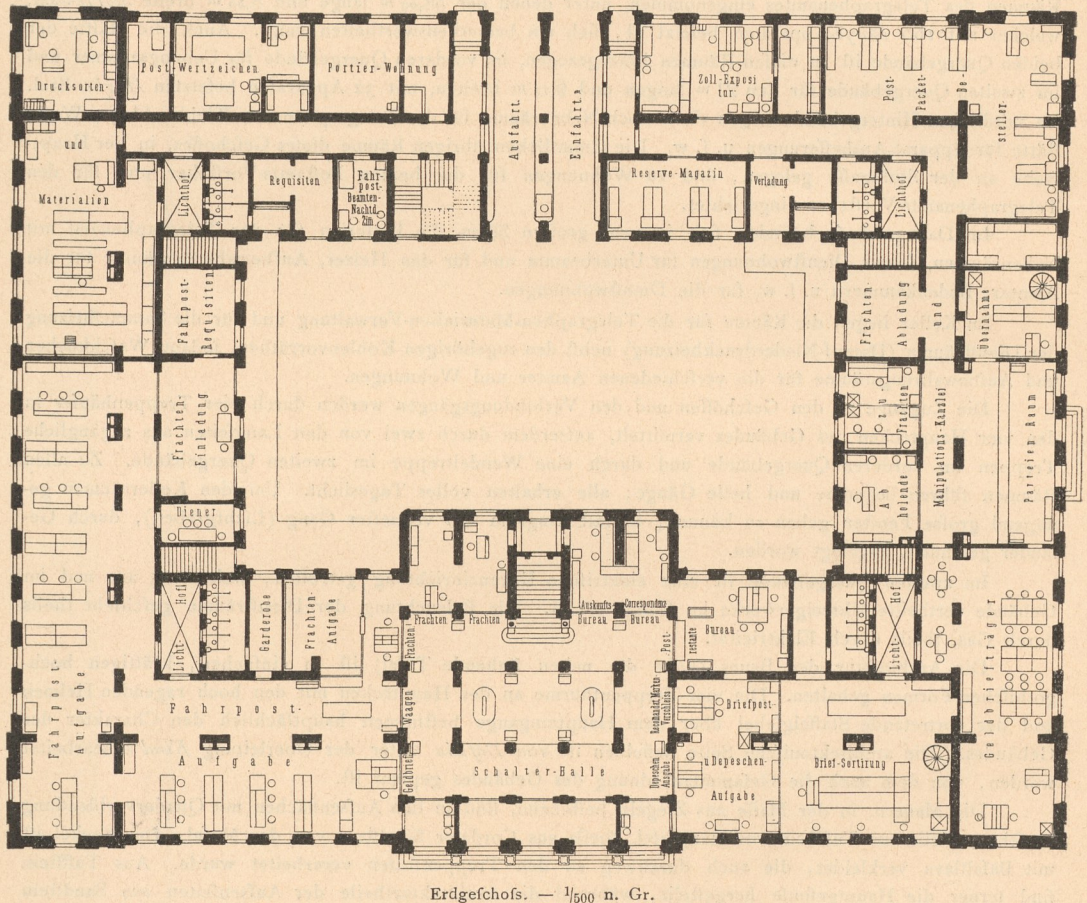
Die Mauern, in der Masse aus Ziegeln bestehend, sind in den Aussenflächen mit Quaderverblendung versehen, theils aus Tuffstein von der Eifel, theils aus Cordeler Sandstein von der Mosel. Der Sockel ist mit Basaltlava verkleidet, die auch durchweg zu den Treppenstufen verarbeitet wurde. Aus Tuffstein sind ferner die Hauptgesimse hergestellt, während die Architekturtheile der Aussenseiten aus Sandstein von der Nahe ausgeführt wurden. Nur an den Hoffseiten ist zur Verblendung theils rother, theils heller, lederfarbiger Ziegel in Anwendung gekommen, zusammengestellt mit rothem Kyllburger Sandstein, der zu den Fenster- und Thürumrahmungen, zu den Gesimfen u. f. w. benutzt wurde.

Im Inneren sind die Geschofshöhen: für das Kellergeschofs mit der Ueberwölbung 3,20 m; für das Erdgeschofs 5,50 m; für das I. Obergeschofs 5,10 m und für das II. Obergeschofs 4,40 m. Die steilen Dächer aus hölzernen Pfetten und Sparren liegen auf eisernen Bindern und sind mit Schiefer eingedeckt. Die Zwischendecken bestehen grösstentheils aus Holzbalken mit Lehmstakung und Deckenputz; nur über den Fluren und über den Caffeenräumen sind flache Gewölbe aus Schwemmsteinen hergestellt. Die Kellerräume haben theils Ziegelpflaster, theils Betonsohlen, theils Asphaltfußböden erhalten. Die grosse Schalterhalle, die übrigen Schalterflure und Vorflure sind mit gefinterten und gemusterten Thonplatten von Mettlach und Sinzig belegt; im Uebrigen ist in den Verbindungsgängen Terrazzo-Fußboden ausgeführt worden. In den Diensträumen besteht der Fußboden zumeist aus Buchendielen, in den Wohnräumen aus

Eichenfläben und Kiefern Brettern. Die Außenhöfe sind gepflastert, theilweise auch mit Stampf asphalt belegt, eben so auch der Mittelhof; die Fußwege wurden meist mit Gufs asphaltbelag versehen.

Zum Vergleiche mit den bisher vorgeführten Gebäuden der deutschen Reichspost möge hier noch die Darstellung eines Gebäudes der österreichischen Post folgen, welches ebenfalls in die Kategorie der Ober-Postdirectionsgebäude gerechnet werden muß, da es für die Verwaltung eines größeren Bezirkes bestimmt ist. Fig. 88 u. 89 geben die Grundrisse zweier Hauptgeschoße des Postgebäudes zu Graz. Das Gebäude bedeckt den Raum eines regelmässigen Viereckes von 70 m Länge und 56 m Breite und umschließt einen Hof von 38,50 m Länge und 21,50 m Breite.

Fig. 88.



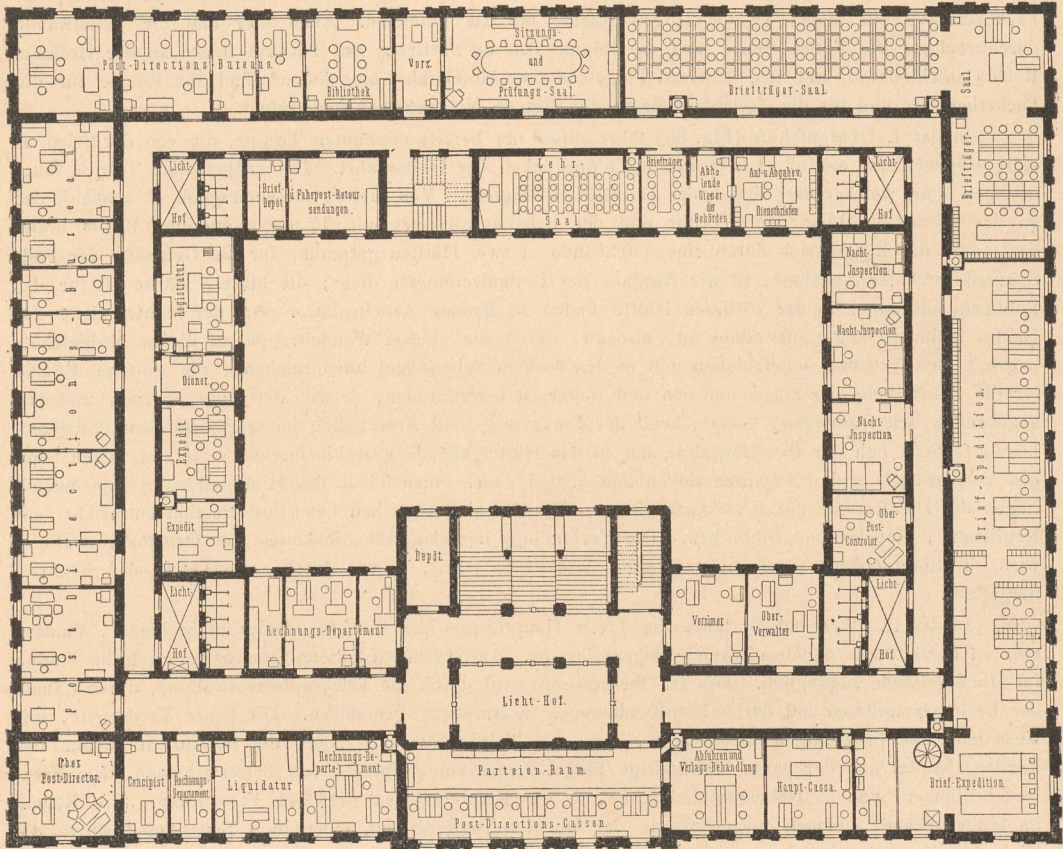
Postgebäude

Die sämtlichen Flügel des Baues sind mit Mittelgängen von 2,00 bis 3,50 m Breite versehen, die nur mittels Durchbrechungen der mittleren Langwände und durch vier kleine Lichthöfe ein sehr mässiges secundäres Tageslicht erhalten. Demnach ist auf die Herstellung heller Verbindungsgänge viel weniger Werth gelegt, als dies in den reichsdeutschen Postgebäuden allgemein geschieht, in denen die Gebäudeflügel meistens nur eine Zimmerreihe an der Strafe und dahinter einen vom Hofe aus hell beleuchteten Gang enthalten, Mittelgänge aber in der Regel nur dann zeigen, wenn diesen von der Stirn her genügend Licht zugeführt werden kann oder eine ausreichende Beleuchtung von oben her möglich ist. Hierbei muß allerdings zugegeben werden, daß bei der Einrichtung, wie sie in der reichsdeutschen Postverwaltung üblich ist, die Baukosten sich erhöhen, und daß die Verbindung der Diensträume unter einander auch weiltläufiger ist, weil dazu weitere Wege zurückgelegt werden müssen. Welche Einrichtung vorzuziehen

ist, mag der Erwägung in den einzelnen Fällen anheimzugeben sein. Für Wohnungen ist jedenfalls die österreichische Einrichtung die vortheilhaftere und bequemere.

Den vornehmsten Theil des Postgebäudes zu Graz bildet die Mittelpartie des 70 m langen Vorderbaues in 19 m Länge und 23 m Tiefe. Drei Eingangsthüren führen durch eine 2,50 m breite Vorhalle in die 17,00 m lange und 12,00 m tiefe Schalterhalle, welche durch ein von oben einfallendes Licht in einem Schachte von 10,00 m Länge und 5,00 m Breite erhellt wird. An drei Seiten umgeben die Schaltereinrichtungen die Schalterhalle. Die Beleuchtung der Schalterstellen ist jedoch ungenügend, da der durch drei Gefchoffe hindurchgehende Lichteinfall fast nur lothrecht, nach den Seiten hin aber sehr wenig wirkt. Die Schalterplätze erhalten Tagesbeleuchtung vornehmlich durch die großen und hohen Fenster der Zimmer, in denen die Schalterbeamten arbeiten. Aber da für diese die feilliche Stellung dem Publicum

Fig. 89.



I. Obergefchofs. — 1/500 n. Gr.

zu Graz.

gegenüber gewählt ist, kehrt die Hälfte der Beamten dem Fenster den Rücken zu und muß im eigenen Schatten arbeiten.

In der Schalterhalle sind mehrere Stehpulte zum Schreiben vertheilt; auch sind in der Mitte zwei Divans zum Ausruhen für Wartende aufgestellt.

An der Rückseite tritt der Mittelbau 4,00 m weit in den Hof hinein, hauptsächlich um der flathlichen, 3,00 m breiten Treppe Raum zu geben, die aus der Schalterhalle nach dem I. Obergefchoffe führt und sich über dem Ruheplatz in zwei eben so breite Arme theilt. Die Räume unter den oberen Treppenläufen sind ebenfalls zu Schalterstellen benutzt.

Die Schalter für den Briefverkehr liegen rechts von den Eingängen der Schalterhalle. Hinter den Schalterzimmern schließt sich ein Saal von 11,00 m Länge und 10,00 m Breite für die Brieffortirung an.

Im Uebrigen wird die weitere Behandlung der Briefe im I. Obergeschofs beforgt, mit welchem eine möglichst nahe Verbindung durch eine eiserne Wendeltreppe hergestellt ist. Hinter dem Saale für die Brieffortirung, an der rechten Gebäudeecke, liegt ein 19,00 m langer und 6,00 m breiter Saal für die Geldbriefträger. Im Uebrigen sind die Räume des Erdgeschoffes vorzugsweise dem Packetverkehr zugewiesen; die Behandlung der angekommenen und der abzufendenden Packete findet jedoch in völlig von einander getrennten Räumen statt. Für die Packetannahme liegen die Schalter in der Schalterhalle links von den Eingängen, dahinter an der Vorderseite und im linken Seitenflügel die Räume für die weitere Behandlung, Sortirung u. f. w. der Packete mit Verladestellen am Hofe. Die vordere Wand des Mittelganges ist hier überall durchbrochen, um Raum und Licht zu gewinnen. Hinter diesen Räumen, die der Packkammer der reichsdeutschen Posthäuser entsprechen, liegen Materialien-, Druckfachen- und Werthzeichen-Dépôts, so wie Nebenräume, auch eine kleine Pförtnerwohnung. Diese Räumlichkeiten reichen im Hintergebäude bis an die dafelbst angelegte zweitheilige Ein- und Ausfahrt des Hofes.

Im rechten Seitenflügel befindet sich, anschliessend an den erwähnten Saal der Geldbesteller, die Packetausgabe mit einem 12,00 m langen Raume für das Publicum. Auch hier sind die Mittelwände durchbrochen; die Verladestellen und die Räume für die Sortirung der Packete liegen an der Hoffeite. Rechts anschliessend und den hinteren Flügel bis zur Hofeinfahrt einnehmend sind die Räume für die Packetbesteller und für die Zollabfertigung nebst einigen Nebenräumen angeordnet.

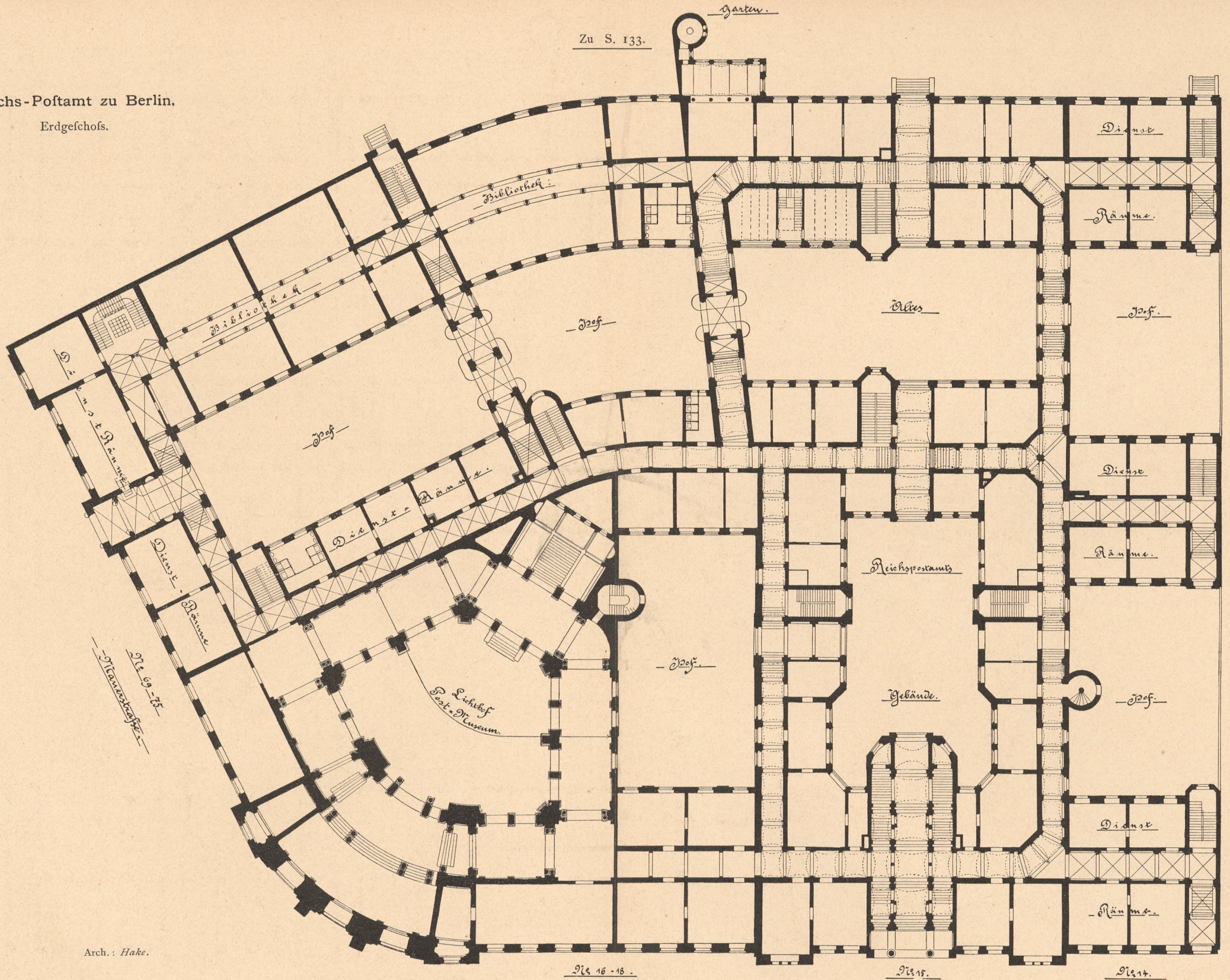
In das I. Obergeschofs (Fig. 89) führt aufer der bereits erwähnten Treppe, die von der Schalterhalle ausgeht, eine zweite, 1,75 m breite Treppe neben der Hofeinfahrt. Die erstgenannte Treppe leitet in einen Flur, welcher drei Seiten des Dachlichtes umgiebt. Von diesem aus zugänglich ist zunächst der an der Vorderseite über dem Vorflur und der Schalterhalle liegende 17,00 m lange und 6,00 m breite Saal, der, der Länge nach durch eine Tischbande in zwei Hälften getrennt, für die Geschäfte der Post-Sparcasse und der Annahme, so wie Ausgabe der Postanweisungen dient; die hintere Hälfte ist für das Publicum bestimmt; in der vorderen Hälfte finden 10 Beamte Arbeitsplätze. An der rechten Seite des Hauses schliessen sich Cassenräume an, alsdann, durch die eiserne Wendeltreppe an die im Erdgeschofs liegende Brieffortirung angegeschlossen und in den rechten Seitenflügel hineinreichend, die weiteren Räume für die Behandlung der angenommenen und weiter zu befördernden, so wie der eingegangenen und auszugebenden Briefsendungen, entsprechend der Entkartung und Abfertigung im reichsdeutschen Postwesen. Daran schliesst sich der Briefträger-saal, der in das Hintergebäude weit hineinreicht. An der linken Seite des Vorderflügels und den ganzen linken Seitenflügel, auch einen Theil des Hintergebäudes einnehmend, liegen die Diensträume der Bezirksverwaltung, die der reichsdeutschen Ober-Postdirection entspricht, mit Registratur, Kanzlei und Bibliothek. Die Verbindung mit den Räumlichkeiten der Orts-Postverwaltung wird im Hintergebäude durch einen Sitzungs- und Prüfungs-saal, so wie durch einen Lehr- oder Schulsaal hergestellt.

In das II. Obergeschofs führt die breite Haupttreppe des Vordergebäudes nicht hinauf, sondern eine an der Hoffeite daneben liegende engere Treppe. Auferdem wird dieses Stockwerk durch die Treppe im Hintergebäude zugänglich. Das II. Obergeschofs wird durch die Telegraphenverwaltung, durch Räume der Bezirksverwaltung und durch Dienstwohnungen in Anspruch genommen. Die ganze Vorderseite, mit Ausnahme des linksseitigen Eckzimmers, dient als Telegraphen-saal. Auch die hoffseitigen Räume des Vordergebäudes und der ganze rechtsseitige Flügel dienen zur Aufnahme von Batterieräumen, dem Fernsprech-Zimmer, und zu Nebenräumlichkeiten, so wie Referveräumen derselben Verwaltung. Die Räume im Hintergebäude nehmen noch Bureaux der Bezirksverwaltung auf. Der linke Seitenflügel ist in die Wohnung des Ober-Postdirectors und diejenige des Ober-Postverwalters (Amtsvorsteher des Postamtes) eingetheilt. Auffällig ist dabei die Dürftigkeit der Dienstwohnungen. Diejenige des Ober-Postdirectors besteht aus 4 zweifenstrigen und 2 einfenstrigen Zimmern, auferdem einer Dienstbotenstube, Küche und Speisekammer; die Wohnung des Ober-Postverwalters beschränkt sich auf 3 zweifenstrige und eine einfenstrige Stube, nebst Küche, aber ohne Speisekammer. Auffällig ist ferner der unbequeme Zugang durch die Treppen, die entfernt von den Wohnungen zwischen Diensträumen liegen. Auch für dienende Personen sind die Wohnungen sehr dürftig; diejenige für den Postamtsdiener und für den Batteriediener bestehen nur aus Stube und Küche und liegen mitten unter den Diensträumen. Es scheint demnach, als ob auf bequeme und behagliche, in sich abgeschlossene Wohnungen im Ganzen wenig Werth gelegt werde.

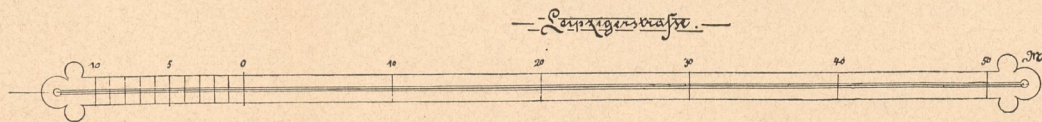
Desto reichlicher sind fast durchweg die Verwaltungsräumlichkeiten bemessen, ganz besonders für den Telegraphenbetrieb. Namentlich ist überall für Nebenräume und für verfügbare Räume zur der-einfachen Erweiterung des Betriebes geforgt. In vielen Postgebäuden sind diese verfügbaren Räume zur Zeit vermietet.

Bemerkenswerth ist auch die Sorgfalt, mit welcher man in der Bauanlage der Bequemlichkeit der

Reichs-Postamt zu Berlin.
Erdgeschoss.



Arch.: Hake.



Beamten während des Nachtdienstes durch die reichliche Einrichtung von Nachtaufenthaltszimmern mit Ruhestätten entgegengekommen ist.

Die Architektur wird für die vom Staate errichteten Postgebäude augenscheinlich von Wien aus vorgeschrieben und bewegt sich meist in den kräftigen antikisirenden Formen der *Hansen'schen* Richtung in flattlichen Verhältnissen. Dabei kommt sehr zu statten, daß die österreichischen Länder im Allgemeinen reicher an brauchbaren und wetterbeständigen Hausteinen sind, als die meisten reichsdeutschen Gebiete.

Zum Abschluße der Darstellung ausgeführter Postgebäude sei nun noch das Reichs-Postamtsgebäude zu Berlin in zwei Grundrissen (siehe die neben und die umstehende Tafel) und einem Schaubilde (Fig. 90) vorgeführt. Wie bereits in Art. 8 (S. 9) bemerkt, findet im Reichs-Postamte die Verwaltung des gesammten Postwesens des deutschen Reiches (mit Ausnahme der Postverwaltung für Bayern und Württemberg) ihren Mittelpunkt. Bereits in den Jahren 1871—74 wurde für die Zwecke dieser Centralbehörde an der Leipziger Strafe in Berlin ein besonderes Gebäude errichtet. Mit den Besonderheiten des Postwesens an sich haben die Einrichtungen desselben wenig zu thun; es ist ein Verwaltungsgebäude wie diejenigen der übrigen Ministerien mit Arbeitszimmern für die Räte, Sitzungssälen, Schreibstuben für Bureaubeamte, Registraturen, Kanzleien, Bibliothek u. s. w., so wie mit Wohnräumen für den Staatssecretär und etwa einen Castellan. Das Grundstück für das Reichs-Postamt hatte nur eine Frontlänge von etwa 35 m an der Strafe, bei beträchtlicher Tiefe. Die Bebauung, welche eine große Zahl von Amtszimmern und Diensträumen herstellen sollte, mußte daher vornehmlich in die Tiefe gehen.

103.
Reichs-Postamtsgebäude
zu
Berlin.

Die Räumlichkeiten des älteren Gebäudes gruppiren sich um zwei Höfe mit Vordergebäude, Seitenflügeln und zwei Quergebäuden bei 98 m Tiefe der Bebauung; dahinter verblieb ein Garten zur Benutzung des Staatssecretärs des Reichs-Postamtes, für den im Hause eine Dienstwohnung hergestellt wurde. Bei der engen Umgrenzung des Grundstückes war der Nachtheil unvermeidlich, daß die Verbindungsgänge wenig Licht erhielten und bei trübem Wetter häufig künstlicher Beleuchtung auch am Tage bedurften.

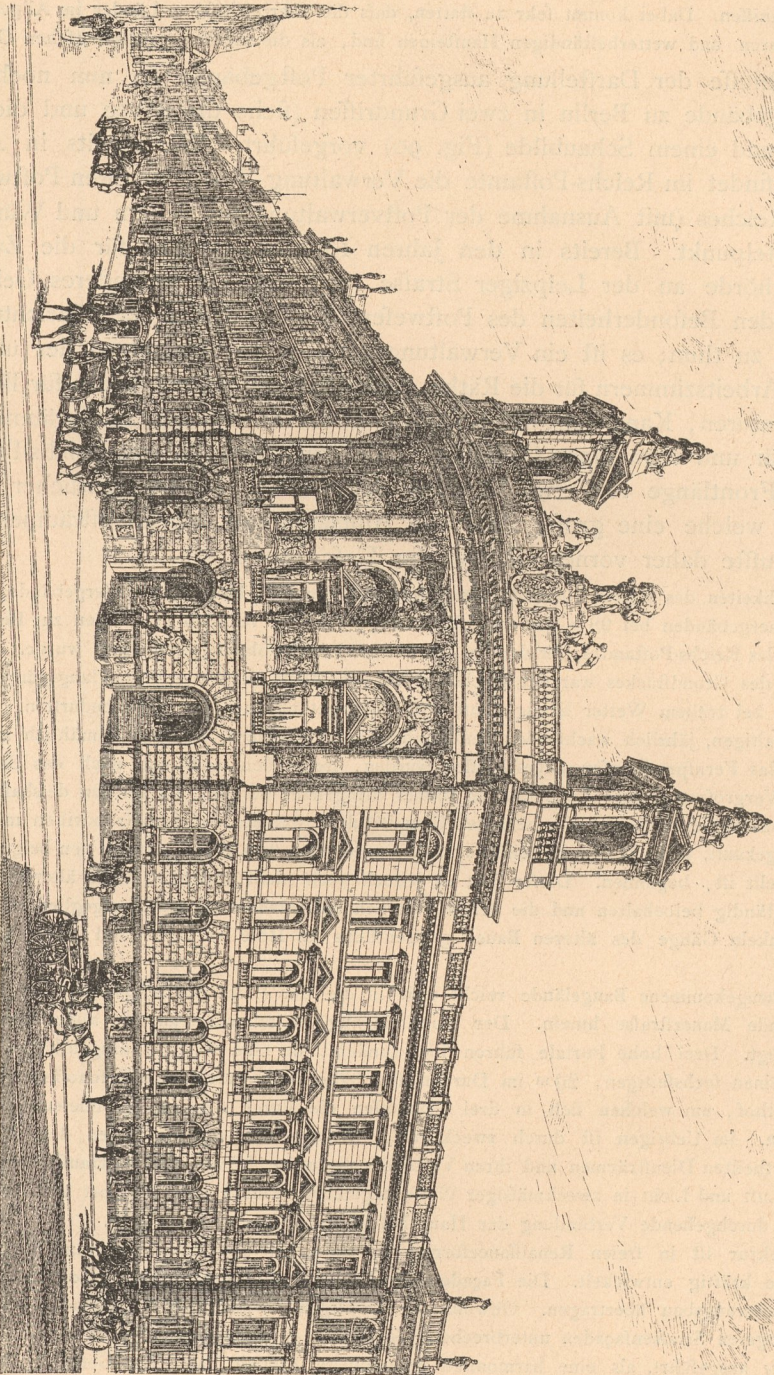
Bei der gewaltigen, jährlich wachsenden Ausdehnung des Postwesens, welchem allmählich auch das Telegraphen- und das Fernsprechwesen angegeschlossen wurden, stellte sich nach und nach das Bedürfnis einer wesentlichen Vergrößerung der Baulichkeiten immer dringender heraus. Es wurden deshalb Nachbargrundstücke zu beiden Seiten des bereits bebauten Grundstückes, welches auf den Grundrissen mit *abcd* umschrieben ist, angekauft, und mit dem Erweiterungsbau wurde nach dem Plane, der auf den beigegebenen Grundrissen dargestellt ist, begonnen. Dieser Bau ist jedoch noch nicht vollendet. Die älteren Baulichkeiten wurden vollständig beibehalten und die neuen, an sich ausgedehnteren ihnen angegliedert. Dabei gelang es, die dunkeln Gänge des älteren Baues größtentheils an Höfe zu legen und mit Fenstern zu versehen.

Das neu hinzugekommene Baugelände reicht weit in die der Leipziger Strafe sich in stumpfem Winkel anschließende Mauerstrafe hinein. Der Haupteingang ist nunmehr an die abgerundete Ecke beider Strafen gelegt. Drei hohe Portale führen hier zunächst in eine stattlich ausgebildete Vorhalle und aus dieser in einen sechsseitigen, 20 m im Durchmesser haltenden, durch alle Geschosse reichenden, glasbedeckten Lichthof, um welchen sich in drei Geschossen die durch Arcaden geöffneten Räume des Postmuseums lagern. Im Uebrigen ist durch zweckmäßige Anlage von offenen Höfen den durch das ganze Gebäude vertheilten Diensträumen und ihren Verbindungsgängen, so wie den im Hause hergestellten Dienstwohnungen Luft und Licht in zweckmäßiger Weise zugeführt. Durch eine Einfahrt von der Mauerstrafe aus ist eine durchgehende Verbindung der Haupthöfe unter einander hergestellt.

Die Architektur ist in freien Renaissanceformen durchgeführt und namentlich am Mittelbau in machtvollen Formen kräftig entwickelt. Die Façaden-Architektur des älteren Baues ist beibehalten, aber nicht auf den Erweiterungsbau übertragen. Obwohl die wuchtigen Formen des Mittelbaues ebenfalls die Linienzüge der längeren Strafsenfaçaden unterbrechen, so stellt sich dennoch der ganze Bau, nach dem Entwürfe von *Hake* ausgeführt, als eine harmonisch geschlossene Einheit dar. Die Geschosshöhen sind: für das Kellergeschoß 3,50 m, für das Erdgeschoß 5,50 m, für das I. Obergeschoß 5,80 m und für das II. Obergeschoß 4,30 m.

Die Strafsenseiten sind im Sockel mit schwarzem Syenit und in den aufgehenden Geschossen mit hellem schlesischem (Warthauer) Sandstein bekleidet. Zu den großen Säulen des Rundbaues, zu den

Fig. 90.



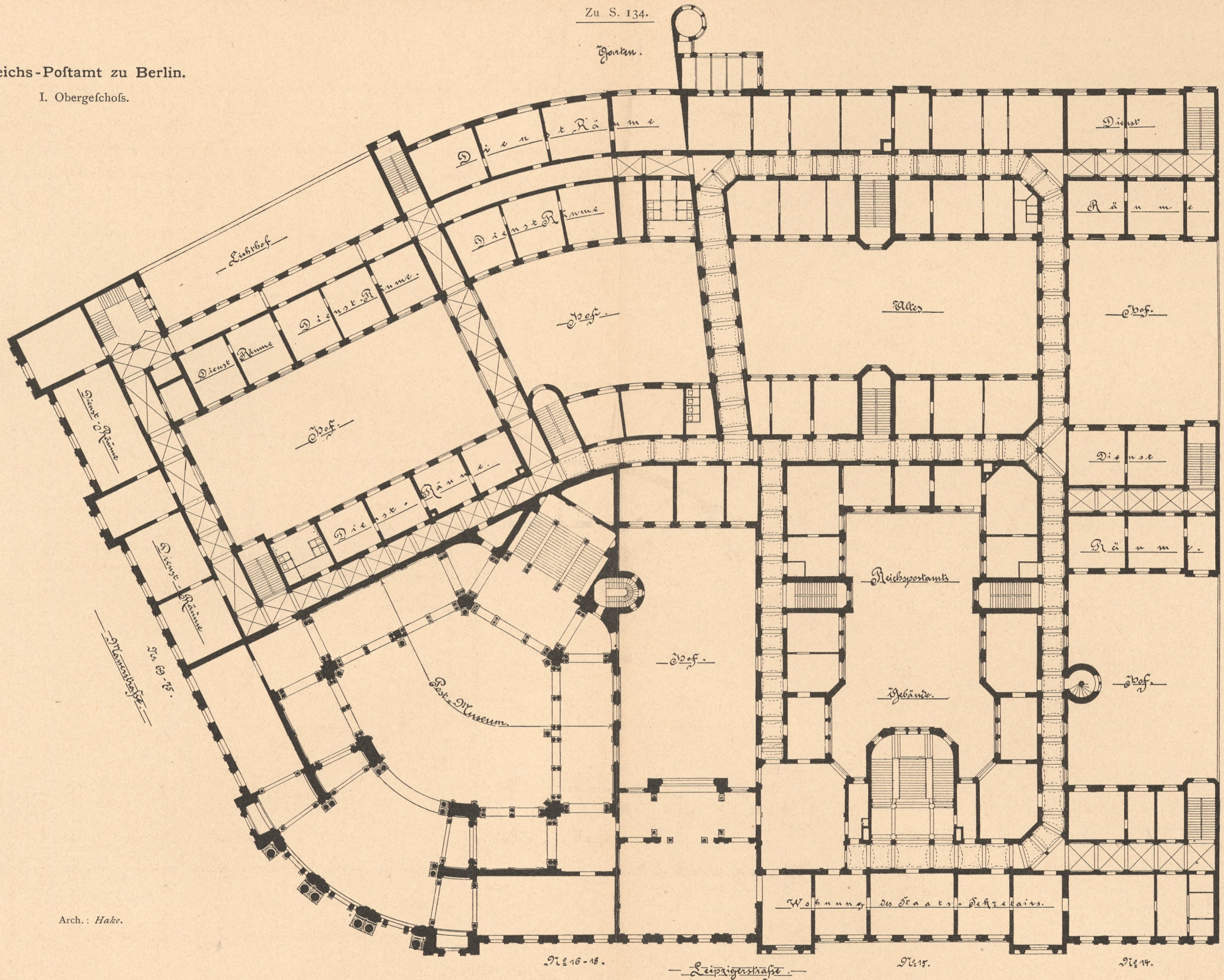
Reichs-Postamt zu Berlin.

Arch. : *Hake.*

Ordnung.

Reichs-Postamt zu Berlin.

I. Obergeschoss.



Arch.: Hake.

Architraven und Hauptgesimfen ist Sandstein von Cudowa in Anwendung gekommen. An den Hofseiten, die größtentheils ein Geschoß mehr zeigen, als die Straßenseiten, ist Backsteinverblendung mit Formsteinen, an einigen Höfen auch Mörtelputz mit rothem Main-Sandstein verbunden gewählt worden. Die Decken-Constructionen sind durchweg massiv und feuerficher ausgeführt.

Schlufsbetrachtung.

Eine vielfach erörterte und namentlich für den Architekten wichtige Frage ist die der architektonischen Ausbildung der Postgebäude. Mehrfach ist den deutschen Postbauten der letzten Jahrzehnte nachgerühmt worden, daß sie auf die Gestaltung der Architektur im Allgemeinen günstig eingewirkt haben. Darin liegt jedenfalls etwas Wahres, wenn auch nicht behauptet werden kann, daß durch die Neubauten der Post die Stilbildung der Architektur eine besondere Förderung erhalten habe. Zuzugestehen ist ein günstiger Einfluß auf die Privatbauten in den Provinzialstädten, denen die Ausführungsweise der Posthäuser vielfach zum Muster gedient hat. Eine solche Einwirkung liegt in der Natur der Verhältnisse. Die Post ist, so zu sagen, überall, und an vielen Orten, wo sich kein anderes dem Staate zugehöriges Gebäude findet oder in neuerer Zeit keines errichtet worden ist, hat vielfach die Post sich ein neues Heim gegründet. Die Bestimmung bringt es mit sich, daß das Posthaus im belebtesten, verkehrreichsten Theile der Stadt errichtet werden muß, und wenn bei der Bauausführung gesunde Grundätze in Construction, Materialverwendung und Formgebung befolgt werden, so lernen die Werkleute, die ja meistens aus der Stadt selbst zum Postbau herangezogen werden, dabei und bringen das Erlernte auch in ihrer weiteren Wirksamkeit in Anwendung; die Einwohner aber bilden durch das Anschauen ihren Geschmack und verlangen für ihre eigenen Neubauten fortan Besseres, als bisher. Für die Postbauten gilt aber als Grundsatz, daß sie in ihrer Erscheinung, so klein sie auch sein mögen, sich als Reichsbauten geltend machen sollen, daß sie der Bedeutung ihrer Bestimmung auch in ihrem Aeußeren entsprechen. Dies wird aber nicht durch prunkvolle Ausbildung der Façaden und der dem Publicum zugänglichen Räume erzielt, sondern durch sehr wenig kostspielige Mittel, durch tüchtige und saubere Ausführung in einfachen, constructiv richtigen Formen und durch Verwendung guter, wetterbeständiger Materialien. Dazu gehört namentlich ein guter, wetterbeständiger Verblendziegel für die Außenseiten der Mauern. Da ein solcher Ziegel jetzt in den verschiedensten Gegenden Deutschlands in sehr guter Beschaffenheit hergestellt wird und da die Eisenbahnverbindungen die Verwendung dieses Materials fast überall ermöglichen, so ist der Bau mit Verblend- oder Feinziegeln jetzt ganz allgemein geworden und hat den überwuchernden Putzbau vielfach verdrängt. Ein sparsamer Gebrauch besonders gestalteter Formziegel ist dabei nicht ausgeschlossen, eben so wenig, wie die Anwendung von verschiedenfarbigen Ziegeln und von Glasursteinen. Hierzu tritt eine sparsame Verwendung von Haufstein, namentlich Sandstein zu Gesimfen, Fensterbänken und Sockelbekleidungen. Auch für dieses Material machen die Eisenbahnverbindungen den Transport nach weiter entfernten Gegenden, namentlich auch nach den Flachgegenden des nördlichen Deutschlands, möglich. Da nun eine gute Ziegelverblendung selbst an den Gewinnungsorten des Haufsteines billiger zu stehen kommt, als eine solche aus Haufstein, so stellt sich die Bauweise aus Verblendziegeln mit sparsamer Anwendung

104.
Architektonische
Ausbildung
der
Postgebäude.